Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 66. Jahrgang

Bochumer Volkszeitung

Westfälische Volks-Zeitung

Bochumer Stadtanzeiger

Bezugspreis: monatlich RM 2.15 oder halbmonatlich RM 1.08 einschl. Botenlohn. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 9½ Pfg. Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm. Gültig: Preisliste 5

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen-Steele-Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Bochum, Mühlenstr. 12-14 / Fernruf 64746-64748

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46, Postscheckkonto Dortm. 6146; Hattingen, Bilker-Lupe-Str. 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Viehtalenstr. 302 Herne. 582 50, Postscheckkonto Dortmund 193 861 Wattenscheid. Freiheitstr. 15, Fernr. 1876. Postscheckk. Dortm. 30430 Druck und Verlag: Schürmann & Klagges Bochum

Nr. 218 | Freitag, den 17. September (Kath. Hildegardis, Lambert; Evg. Lambert) | 1937

In der Sackgasse von Nyon

„Revision des Planes möglich!"

Eine neue Zusammenkunft zur Beratung der italienischen Forderungen?

DNB **Paris**, 16. Sept. (Drahtb.) Die Blätter befassen sich erneut mit der italienischen Forderung auf Gleichberechtigung in der Mittelmeerkontrolle. Man ist im allgemeinen der Ansicht, daß immer noch die Tür zu nützlichen Verhandlungen und gegebenenfalls zu einer französisch-englisch-italienischen Zusammenarbeit im Mittelmeer offen stehe.

„Oeuvre" berichtet, London und Paris hätten

beschlossen, den Londoner Nichteinmischungsausschuß am nächsten Freitag nicht zusammentreten zu lassen. Vielmehr würde an diesem Tage in Genf eine Versammlung der Unterzeichnermächte des Arrangements von Nyon stattfinden.

Sie soll prüfen, ob Artikel 3 eine Erweiterung der Italien angebotenen Zone zulasse. Von englischer Seite, so meint das „Oeuvre", könnten der Korridor von Malta und französischerseits der Korridor von Pantelleria (östlich von Tunis) Italien niemals anvertraut werden.

„Petit Journal" meldet, daß die Sachverständigen von Nyon den ganzen Mittwoch über gearbeitet hätten, um die Anhangsbestimmungen zum Arrangement von Nyon fertig zu stellen. Bei der für Freitag einberufenen Zusammenkunft soll die

Ausdehnung der kollektiven Schutzmaßnahmen auch gegen andere Formen von Piraterie als durch Unterseeboote

geprüft werden.

„Erelsior" und „Petit Parisien" sind der Ansicht, daß weder Frankreich noch England gewisse Einschränkungen des Mittelmeerabkommens verweigern würden, wenn Italien diesem Abkommen beitreten wolle.

Saint-Brice schreibt im „Journal", man könne nicht daran denken, die Angelegenheiten des Mittelmeers

ohne Italien und noch weniger gegen Italien zu regeln.

„Jour" fragt, mit welchem Recht man Italien bei dem Angebot zur allgemeinen Polizeiaufsicht nur auf das Tyrrhenische Meer beschränke, indem man ihm verbiete, den Piraten auf seinen eigenen Verbindungslinien nachzuspüren.

*

An zuständiger Stelle in London wird erklärt, daß die Regierungen Frankreichs und Englands nicht auf dem Standpunkt ständen, daß der nächste Schritt bezüglich einer Beteiligung Italiens an der Seekontrolle im Mittelmeer von London und Paris erfolgen müsse. Wenn auch mit besonderem Nachdruck in London darauf verwiesen wird, daß die Tür für die italienische Mitarbeit noch „weit offen" stehe, so stärkt man doch die Meinung, daß

der nächste Schritt von Italien erfolgen müsse, und zwar denkt man an die Form von Vorschlägen an die Mittelmeerkonferenz.

Die Konferenz von Nyon, so sagt man, sei beschleunigt einberufen worden und habe keinen Aufschub erdulden dürfen. Die neun beteiligten Mächte hätten daraufhin den Plan entworfen, der jetzt in Kraft gesetzt werde. Wolle Italien nun Vorschläge zur Erhöhung der beschlossenen Maßnahmen machen, an denen es sich dann beteiligen würde, würden die Vorschläge sicherlich von der Konferenz erwogen werden. Man hebt in London wiederholt hervor, daß eine Revision des Planes möglich sei.

Großbritannien und Frankreich hätten übrigens im Zusammenhang mit der Konferenz nur als die einladenden Mächte fungiert. Deshalb belaufe einer der Ratschläge, jede weitere Mitteilung, die Italien möglicherweise zu machen wünsche, müßte also der Konferenz als ganzer zugeleitet werden. In London seien noch keine Schritte getan worden, um eine Sitzung des Nichteinmischungsausschusses einzuberufen. Auch Italien, so betont man, habe keine solche Sitzung gefordert.

Unangebrachter Optimismus

Die Beschlüsse der sogenannten Mittelmeerkonferenz von Nyon haben für die Teilnehmer eine höchst ungemütliche Situation geschaffen, über welche auch die Tatsache nicht hinwegzuhelfen vermag, daß der englische Außenminister Eden in einer Rundfunkansprache aus Genf ihnen ein begeistertes Loblied gesungen hat. Er faßte seine Ansicht über das getroffene „Arrangement" dahin zusammen daß nach seiner und der Beteiligten Ansicht jetzt dem Ubootpiratentum im Mittelmeer ein Ende gemacht werde. Zu dem Zwecke sei ja die Seepolizei aufgestellt worden, die bekanntlich von der englischen und der französischen Kriegsflotte gemeinsam ausgeübt werden soll, während man Italien als die Hauptmacht des Mittelmeeres bekanntlich davon ausgeschlossen hat. Wir beneiden Eden nicht um seinen in dieser Rundfunkrede an den Tag gelegten Optimismus. Selbst wenn man die Abmachungen von Nyon nur als polizeitechnische ansehen will, was sie in Wirklichkeit leider garnicht sind — ist es doch noch recht zweifelhaft, ob sie sich praktisch im beabsichtigten Sinne durchführen lassen werden. Die reichlich 60 Zerstörer, die von England und Frankreich für den Kontrolldienst bereitgestellt werden sollen, haben die Aufgabe, ein lang gestrecktes und stark verzweigtes Meeresgebiet, das sich über 30 Breitengrade erstreckt, zu überwachen. Dieses Meer gehört zu den lebhaftesten Schiffahrtsstraßen der Welt und man wird bestimmt nicht zu niedrig greifen, wenn man annimmt, daß täglich mindestens 100 Dampfer hier unterwegs sind. Die Polizeiaufgabe der englischen und französischen Zerstörer, die ja schließlich nicht allgegenwärtig sein können, hat also rein von außen gesehen einen Umfang, der mit den eingesetzten Mitteln kaum zu bewältigen sein wird. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der an sich vielleicht überhaupt nicht glückliche Gedanke, die das Mittelmeer befahrenden Handelsschiffe zu von Kriegsschiffen eskortierten Geleitzügen zusammenzufassen, in Nyon ja verworfen wurde. Wenn sich auch in der Ostwestrichtung eine bevorzugte Schiffahrtsroute herausgebildet hat, so werden die das Mittelmeer befahrenden Dampfer doch eben über ihre ganze Länge verstreut bleiben.

Aber zu den technischen Schwierigkeiten gesellen sich die erheblich schwerer zu wertenden politischen. Man muß sich vor Augen halten, daß das Mittelmeer durch die Kämpfe des spanischen Bürgerkrieges allein niemals zu einem problematischen Gewässer geworden wäre. Das geschah erst dadurch, daß die Sowjetunion vom Schwarzen Meer her laufend große Mengen von Kriegsmaterial und dazu Menschentransporte zur Auf-

„Die größte und entscheidende Militäraktion!"

Siegreicher Vormarsch der Japaner

Bedeutende Erfolge an der ganzen Front – Geländegewinn bis zu 20 Kilometer

DNB **Tokio**, 16. Sept. (Ostasiendienst des DNB.) Das Hauptquartier der Formosa-Garnison macht Mitteilung von der erfolgreichen Landung japanischer Truppenteile aus Formosa an der chinesischen Küste gegenüber von Formosa. Obgleich aus der Meldung nicht hervorgeht, wo die Truppenlandung erfolgte, läßt sich erkennen, daß sie entweder in Fukien oder im Norden der Provinz Kwangtung stattfand. Bei der Landung stießen die japanischen Truppen

auf chinesischen Widerstand, der jedoch nach kurzem Kampf überwunden wurde.

Die Mitteilung des Hauptquartiers der Formosa-Garnison wurde in Tokio mit großem Interesse aufgenommen, obgleich die Ansicht vorherrscht, daß nur eine lokale Aktion der Formosa-Garnison beabsichtigt sei.

Das Hauptquartier der japanischen Nordchina-Armee bezeichnet in ihrem Lagebericht die am Mittwoch begonnene Großoffensive zu beiden Seiten der Bahnlinie Peiping—Hankau als

die größte und entscheidende Militäraktion.

Ziel der Operationen sei die Einnahme der ersten Hauptverteidigungsstellung der chinesischen Armee im Gebiete von Paoting 150 km südlich von Peiping, die von starken Kräften der Zentralarmee und der nordchinesischen Truppen verteidigt wird. Die Agentur Domei gibt darüber hinaus als das letzte Ziel der begonnenen Offensive

die Säuberung Nordchinas von chinesischen Streitkräften bis zum Gelben Fluß.

Zu diesem Zwecke sei die Durchbrechung weiterer chinesischer Verteidigungssysteme südlich von Paotino notwendig.

Der Lagebericht des Hauptquartiers meldet

bedeutende Erfolge an der ganzen Front mit einem Geländegewinn von 20 km

am linken japanischen Flügel östlich der Eisenbahn Peiping—Hankau und hebt besonders das hervorragende Zusammenarbeiten zwischen der japanischen Luftwaffe, den Panzertruppen und der Artillerie mit der vordringenden Infanterie hervor. Der zahlenmäßig weit überlegene Gegner sei dieser Zusammenarbeit keineswegs gewachsen.

Die chinesischen Truppen ziehen sich auf der ganzen Front mit großer Eile zurück,

was die führende chinesische Zeitung Takungpao in Nanking zu einem leidenschaftlichen Appell an die Nation veranlaßt hat. Gleichzeitig überschüttet das Blatt die Führung der 29. Armee mit schwersten Vorwürfen. Die Feigheit, Entschlußlosigkeit und Selbstsucht der Armeeführung habe dazu geführt, daß Kalgan kampflos an die Japaner ausgeliefert und der leicht zu verteidigende Nankau-Paß grundlos aufgegeben wurde.

In hiesigen Kreisen verstärkt sich der Eindruck, daß der neue japanische Oberbefehlshaber Terauchi mit großer Energie alle vorhandenen Kampfmittel einsetzt und

dem weichenden Gegner hart auf den Fersen bleibt,

um in kürzester Zeit den Gelben Fluß zu erreichen. Dabei kommt den Japanern das Ende der Regenzeit zugute, wodurch die Verwendung aller motorisierten Einheiten möglich ist.

„Matin" stellt fest:

Sowjetrussische U-Boote haben torpediert
Unwiderlegliche Beweise vorhanden

DNB **Paris**, 16. Sept. (Drahtb.) Der „Matin" meldet aus Hendaye, daß die Regierung von Salamanca das Nichteinmischungskomitee in London mit dem Ergebnis einer Untersuchung befassen werde, die sie über **die jüngsten Torpedierungen im Mittelmeer** angestellt hat. Es sollen **unwiderlegliche Beweise dafür vorhanden sein, daß zwei der Unterseeboote, die sich an den Piratenaktionen beteiligt haben, der sowjetrussischen Flotte angehören. Diese beiden U-Boote von je 950 Tonnen Wasserverdrängung und mit 22 Torpedos bewaffnet, seien kürzlich in Alicante eingelaufen.** Das Begleitschiff, das den U-Booten zugeteilt war und unter dem Befehl des Kapitäns Waffilieff stehe, sei dann nach Odessa zurückgekehrt, um sich dort mit neuer Munition zu versorgen.

Berlin erhält Dauerschmuck

Zum größten Teil bis Ende September fertiggestellt

DNB **Berlin**, 16. Sept. (Drahtb.) Von den zurzeit auf der Mittelpromenade der Straße Unter den Linden im Gange befindlichen baulichen Arbeiten werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Danach handelt es sich um **eine großzügig gestaltete Dauerausschmückung für Berlin**, mit deren Durchführung der Führer den Reichsbühnenbildner Professor Benno von Arent beauftragt hat. Diese Ausschmückung ist so geplant, daß die dekorativen Aufbauten zu den verschiedenen Anlässen schnell auf- bzw. abgebaut werden können. Hauptsächlich wird die sogenannte Ost-West-Achse, d. h. der Straßenzug von den Linden bis zur Heerstraße, geschmückt. Der größte Teil der Ausschmückung wird **bereits beim Deutschland-Besuch des italienischen Regierungschefs Mussolini** im September fertiggestellt sein und aus diesem Anlaß zum ersten Male ihr festliches Bild entfalten.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Rüstung der roten Valencia-Armee nach Nordspanien verfrachtete. Daß die Flottenstreitkräfte des Generals Franco alles aufwenden müssen, um diese Transporte abzufangen und soweit wie möglich zu behindern, ist selbstverständliche Pflicht. Tun das jetzt nationalspanische Unterseeboote, so laufen sie Gefahr, von den Kontrollschiffen Frankreichs und Englands angegriffen und versenkt zu werden. Das heißt, die Mittelmeerpolizei, die allenfalls noch einen Sinn hätte, wenn sie die legitime Handelsschiffahrt schützt, wird sich auch als ein Schutz der sowjetrussischen und etwaiger anderer Schiffe auswirken, die Kriegskonterbande nach Nordspanien bringen. Anders ausgedrückt: England und Frankreich unterstützen mit ihrer Kontrollaktion unmittelbar die Valenciapartei. Mit diesem Thema hätte sich der Nichteinmischungsausschuß in London zu befassen. Mit dem formalen Einwand, die beiden spanischen Bürgerkriegsparteien seien nicht als kriegführende Mächte anerkannt, wird man an der Tatsache der Einmischung zugunsten der einen und der Behinderung der anderen nicht herumkommen.

Das sind aber nicht die einzigen politischen Konsequenzen, die sich aus Nyon ergeben. Italien, unbestreitbar die Hauptmacht im Mittelmeer, saß nicht mit am Konferenztisch von Nyon und Italien hat berechtigterweise die nachträgliche Zustimmung zu den Beschlüssen der Konferenz sowie seine Beteiligung an dem Patrouillendienst in der ihm zugedachten Beschränkung auf Adria und Tyrrhenisches Meer abgelehnt. Ganz wohl ist den Herren in London und in Paris bei dieser Ablehnung, die ihnen die ganze Verantwortung, was nun kommt, zuschiebt, nicht. Gleichwohl erklärt man, die Beschlüsse von Nyon in vollem Umfange durchführen zu wollen. Das ist, gelinde gesagt, eine Anmaßung, denn dadurch wird den Einheiten der italienischen Ubootflotte zugemutet, sich in ihren Territorialgewässern zu halten. Wie sich das mit dem von England so gern gebrauchten Schlagwort von der „Freiheit der Meere" vertragen soll, ist Londoner Geheimnis. Es ist auch garnicht anzunehmen, daß Italien sich diesem Willkürdiktat Englands und Frankreichs fügen wird und die Möglichkeit, daß es infolgedessen zu Zwischenfällen kommen wird, ist infolgedessen nicht von der Hand zu weisen.

Die Gefahr solcher Zwischenfälle wird aber noch größer dadurch, daß Moskau, obwohl es sich mit seinem Ausschluß vom Patrouillendienst abgefunden hat, erklärt, es würde sich aber nicht abhalten lassen, seine Kriegsschiffe ins Mittelmeer zu entsenden, wahrscheinlich, damit sie dort auf eigene Faust als Bedeckung für sowjetrussische Konterbandeschiffe auftreten. Nun ist gar kein Zweifel, daß die Piratenzwischenfälle der letzten Zeit, denen deutsche, englische und italienische Schiffe zum Opfer fielen, von Sowjetstreitkräften, auch wenn sie wahrscheinlich als solche der Valenciaroten getarnt waren, verursacht worden sind. Werden die englischen und französischen Kontrollerstörer nun wirklich ohne weiteres eingreifen, wenn solche Seeräuberstücke von sowjetrussischen Ubooten wieder verübt werden? Die laxe Haltung, die die beiden Staaten in den vorangegangenen Fällen eingenommen haben, berechtigt zu einigem Zweifel.

Moskau hat sich vor der Konferenz von Nyon nicht entblödet, nach dem Rezept: „Haltet den Dieb!" Italien der Seeräuberei zu verdächtigen. Diese Unverschämtheit hat in Rom gebührende Antwort gefunden. Moskau hat die Abfuhr eingesteckt. Aber daß die Lage zwischen dem faschistischen Italien und der bolschewistischen Sowjetunion durch die Provokationen Litwinow-Finkelsteins gerade entspannt worden wäre, kann man wirklich nicht behaupten. Sollten sich dazu neue Herausforderungen bei im Mittelmeer kreuzenden sowjetrussischen Schiffe gesellen, so wäre die Lage einigermaßen kritisch werden.

Davon abgesehen hat die englisch-französische Flottenzusammenarbeit, die in den Einzelabmachungen recht weit geht und die ergänzt wird durch gewisse Hilfeleistungsverpflichtungen der anderen Mittelmeeruferstaaten, eine fatale Aehnlichkeit mit den Mittelmeerabmachungen, die England in der Sanktionszeit gegen Italien traf. In Paris werden sie auch durchaus im antiitalienischen Sinne gedeutet und in Rom empfindet man sie so. Sehr gerubsam ist die ganze Mittelmeeratmosphäre jedenfalls nicht.

General Franco beglückwünscht den Führer

zur letzten Nürnberger Rede.

DNB. **Berlin**, 16. Sept. (Drahtb.) Der Führer des nationalen Spaniens, General Franco, hat an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet:

„Im Namen aller Spanier, die gegen die kommunistische Barbarei kämpfen, beglückwünsche ich Eure Exzellenz lebhaft zu Ihrer letzten großartigen Rede, in der Sie es erneut verstanden haben, edle germanische Empfindungen dem großen deutschen Volk vor Augen zu führen.

Heil Hitler! (gez.) General Franco."

Bezeichnung „Reichspropagandaämter" für die Landesstellen

Eigenschaften von Reichsbehörden

DNB **Berlin**, 16. Sept. (Drahtb.) **Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlaß vom 9. September 1937 den Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda die Bezeichnung „Reichspropagandaämter" und die Eigenschaft von Reichsbehörden verliehen.**

Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich des mexikanischen Unabhängigkeitstages dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Mexiko drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Noch immer auf der Suche!

Tamburini nicht der Attentäter!

Eine Spur in Nordfrankreich? – Einzelheiten des geplanten Fremdengesetzes

DNB **Paris**, 16. Sept. (Drahtb.) Die Verhaftung des italienischen Emigranten und Anarchisten Tamburini, der, wie zuerst verlautete, der Urheber des doppelten Bombenanschlags in Paris gewesen sein soll, erregte in der Pariser Presse großes Aufsehen. Jetzt wird jedoch der Verdacht dahin eingeschränkt, daß man

von seinen Aussagen aus vielleicht auf eine Spur der wirklichen Attentäter kommen könnte.

Große Beachtung schenken die Blätter dem vom Ministerpräsident Chautemps angekündigten neuen Fremdengesetz, das die Abschiebung unerwünschter Ausländer aus Frankreich ermöglichen soll. Dieser Plan findet allgemein Zustimmung. Nach dem „Figaro" soll u.a.

der Paßzwang für alle Länder wieder eingeführt werden.

Sich in Frankreich aufhaltende Ausländer sollen Personalausweise mit Lichtbild und Fingerabdrücken erhalten. Schließlich sollen noch Sondergerichte für Ausländer, wie sie schon während des Krieges in Frankreich bestanden, geschaffen werden.

Das Blatt veröffentlicht eine Erklärung des ehemaligen Innen- bezw. Finanzministers Regnier, in der es u.a. heißt: Frankreich sei seit Juni 1936, als die Volksfront an die Macht kam,

zum Zufluchtsort aller möglichen anarchistischen Elemente geworden,

die aus anderen Ländern vertrieben wurden. Der Spanienkrieg habe zu diesem Abschaum einen bedeutenden Zuwachs von Anarchisten gebracht, die eine ständige Gefahr bildeten.

Eine französische Provinzzeitung in Lille, der „Reveil du Nord", will erfahren haben, daß im Zusammenhang mit den beiden Attentaten besondere scharfe Ueberwachungsmaßnahmen für die Gegend von Lille angeordnet worden seien. Besonders die Ausländerkontrolle sei verschärft worden.

Ein Spanier namens Dominque Emparator Mariano, der in anarchistischen Kreisen sehr bekannt sei, stehe unter dem Verdacht einer Teilnahme an den beiden Attentaten, seit denen er verschwunden sei.

Bisher sei es der Polizei noch nicht gelungen, auch nur die geringste Spur von dem Flüchtling zu finden. In diesen Tagen finden daher besonders scharfe Grenzkontrollen statt, um einen etwaigen Grenzübertritt des Verdächtigen zu verhindern.

Aushebung einer Geheimgesellschaft

DNB **Paris**, 16. Sept. (Drahtb.) Die Polizei hat nach längerer Beobachtung eine Geheimgesellschaft, die unter dem Namen Cagoulards (Die Kuttenträger) besteht, ausgehoben und bereits mehrere Mitglieder verhaftet. Es soll sich um eine militärisch organisierte Vereinigung handeln. In Paris hat man bereits Waffenlager entdeckt, in denen sich Revolver, Schnellfeuergewehre und Kisten mit Handgranaten befanden.

Eine Meisterleistung der Organisation

Die Reichsbahn auf dem Parteitag

1213 Vollsonderzüge in zehn Tagen mit über 2 Millionen Fahrgästen

DNB **Nürnberg**, 15. Sept. (Drahtb.) Nach Abschluß des Reichsparteitages der Arbeit legt jetzt die Reichsbahndirektion Nürnberg einen Bericht über die Leistungen der Reichsbahn während des Parteitages vor.

Die Deutsche Reichsbahn beförderte anläßlich des Reichsparteitages 1937 im Hin- und Rücktransport

über 2 100 000 Menschen

nach und von Nürnberg. Innerhalb eines Zeitraumes von zehn Tagen sind für Hin- und Rücktransport der Teilnehmergruppen insgesamt 1090 Sonderzüge gefahren worden, darunter allein 400 Züge für die Politischen Leiter. Die Formationen der SA., SS., NSKK. und HJ. füllten zusammen 394 Züge und für den Reichsarbeitsdienst wurden 111 Züge abgestellt. Erwähnt sei auch, daß 19 Sonderzüge den Diplomaten und für Sonderreisen zur Verfügung standen.

Insgesamt wurden 1213 Sonderzüge gefahren.

970 Leerzüge waren erforderlich, um die entladenen Sonderzüge zu ihren Abstellplätzen zu bringen, zu denen Dresden, Zwickau in Sachsen, Rosenheim und Frankfurt am Main gehörten.

Der Nürnberger Hauptbahnhof, der im Reiseverkehr schon täglich fast 500 Züge des allgemeinen Verkehrs zu verarbeiten hat,

mußte an einem Tag über 1000 Züge bewältigen.

Zur Heranführung lebenswichtiger Güter und Frachten wurden 450 Gütersonderzüge gefahren. Alle diese Sonderleistungen ergeben zusammengefaßt eine Mehrbelastung des regelmäßigen Fahrplans der Deutschen Reichsbahn

mit 3041 Sonderzugfahrten in zehn Tagen.

Zum ersten Mal setzte die Reichsbahn auch ihre Großkraftwagen zur Bewältigung des Massenverkehrs ein. Täglich verkehrten 12 Schnellreisewagen auf der neueröffneten Reichsautobahnstrecke Bayreuth — Nürnberg und vier Wagen im Pendelverkehr innerhalb des Nürnberger Stadtbezirks. Der Rücktransport der Formationen stellte an die Deutsche Reichsbahn besonders große Anforderungen, da er im wesentlichen

innerhalb 48 Stunden abgewickelt werden mußte.

Jeder Eisenbahner hat in diesen Tagen mit äußerster Kraft gearbeitet. In jeder Stunde des Tages und der Nacht forderte der Dienst volle Bereitschaft. Daß es geschafft werden konnte und reibungslos geschafft wurde, ist wohl die größte und beste Anerkennung für jeden einzelnen Mann. Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller und der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Staatssekretär Kleinmann, die die Abwicklung des Verkehrs verfolgten, haben der Reichsbahn ihre volle Anerkennung über die gezeigten Leistungen ausgesprochen.

Das ambulante Gewerbe tagte

Keine Aufhebung der Wochenmärkte!

Aber Neuzulassung nur bei besonderer Wichtigkeit

DNB. **Berlin**, 15. Sept. (Drahtb.) Im Rahmen der zweiten Arbeitstagung 1937 der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe fand im großen Kroll-Saal die öffentliche Arbeitstagung statt. Nach Begrüßungsworten des Leiters der Wirtschaftsgruppe, Heck, nahm Hauptamtsleiter Selzner das Wort. Der Redner stellte u. a. fest, daß man im neuen Reiche nicht mehr auf das „Fahrende Volk" von oben herabblicke, weil das ambulante Gewerbe einen wohlgeordneten Platz einnehme.

Im Anschluß hieran sprach Ministerialdirektor Dr. Wienbeck vom Reichswirtschaftsministerium, der zunächst die Grüße des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht übermittelte. Er betonte, daß das ambulante Gewerbe an den Aufbau seiner Organisation wie selten ein anderer Stand herangegangen sei. Es habe eine große Tradition, habe davon aber erst seit ganz kurzer Zeit Gebrauch gemacht. Dabei habe man erreicht, durch eigene Arbeit das schwierige Gebiet des Wandergewerbes zu ordnen und zu klären. Andererseits hätten die staatlichen Stellen geholfen, die Erscheinungen zu beseitigen, die störend wirkten.

Ministerialrat Dr. Clauffen vom Reichs- und Preußischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, der die Grüße des Reichsernährungsministes Darree überbrachte, wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß sich vor kurzem der Tag zum vierten Male jährte, seitdem der Reichsnährstand eine umfassende Ordnung der Ernährungswirtschaft eingeleitet habe. Innerhalb dieser Ordnung nehme das ambulante Gewerbe einen wichtigen Platz ein. In seinen weiteren Ausführungen betonte Ministerialrat Dr. Clauffen die große Bedeutung der Wochenmärkte, die auch vom Reichsernährungsministerium anerkannt werde. Die Sorge um eine Aufhebung der Wochenmärkte sei also grundlos, neue Wochenmärkte würden nur da zugelassen, wo eine besondere Notwendigkeit vorliege. Gerade in den Stadtrand-Siedlungen und auf dem Lande sei das ambulante Gewerbe besonders geeignet, einen stärkeren Verzehr von Fischen durch seinen Einsatz zu fördern.

Kleine Tageschronik

Ministerpräsident Chamberlain wird am Sonnabend seinen Urlaub in Schottland beenden und nach London zurückkehren.

*

Der italienische Botschafter in Washington, Suvich, hat mit dem Transozeandampfer „Rex" die Rückreise nach Amerika angetreten. An Bord des gleichen Dampfers hat sich Vittorio Mussolini, der älteste Sohn des italienischen Regierungschefs zu einer Studienreise nach den Vereinigten Staaten eingeschifft.

*

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, und Gattin haben am Donnerstag mittag auf ihrem Sommersitz in Rambouillet die Mutter des Präsidenten Roosevelt zum Essen empfangen. Anwesend waren auch Finanzminister Bonnet und der amerikanische Botschafter in Paris, Bullitt.

Das Augusteum-Orchester Rom kommt nach Deutschland!

DNB. **Berlin**, 16. Sept. (Drahtb.) Im Oktober wird das berühmte Augusteum-Orchester der Königlich-Italienischen „Accademia di Santa Cecilia", Rom (des ältesten Musikinstitutes der Welt), unter Leitung seines Dirigenten Maestro Bernardino Molinari eine Konzertreise nach **Deutschland unternehmen.**

Das Orchester, das internationalen Ruf genießt, besteht aus etwa 100 Mitgliedern, denen eine Reihe bekanntester Solisten angehören. Die Reise bedeutet für die Künstler eine umso größere körperliche und geistige Anstrengung, als in der kurzen Zeit von nicht ganz drei Wochen — beginnend am 3. 10. in München, endend am 21. 10. in Baden-Baden — nicht weniger als 18 Konzerte in vielen größeren Städten Deutschlands und in Berlin, letzteres am 8. Oktober, stattfinden werden.

Das Orchester erfreut sich des besonderen Interesses und der Förderung des italienischen Regierungschefs Mussolini. Es ist ein Zeichen für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern, daß die erste Auslandsreise des Orchesters gerade nach Deutschland führt.

Bisher über 250 000 Besucher

auf der Antibolschewistischen Ausstellung.

DNB **Nürnberg**, 16. Sept. (Drahtb.) Wie ungeheuer groß das Interesse der Volksgenossen aus allen Teilen des Reiches an der Antibolschewistischen Ausstellung der Reichspropagandaleitung der NSDAP in der Norishalle zu Nürnberg ist, beweist der in diesem Maße kaum erwartete Besucherstrom. Der Andrang von bisher über einer Viertelmillion Besuchern zeigt, daß diese Schau weit über den Rahmen der bisherigen politischen Ausstellungen hinausragt. Ehrengäste des Führers, Diplomaten und Regierungsvertreter aus fast allen Staaten der Welt besichtigten die große Schau. Gerade diese Besuche sind der beste Beweis dafür, daß es sich bei dieser Ausstellung um eine für die Welt bedeutungsvolle und einzigartige Dokumentenschau handelt.

„Ein Brückenpfeiler von Volk zu Volk"

Richtfest des neuen Theaters in Saarbrücken

DNB **Saarbrücken**, 16. Sept. (Drahtb.) Nachdem in angestrengter mühevoller Arbeit der Rohbau des vom Führer der Stadt Saarbrücken geschenkten neuen Theaters vollendet worden ist, fand am Donnerstagnachmittag das Richtfest statt. Zu dem Festakt hatten sich die Vertreter von Partei und Staat in großer Anzahl eingefunden. Der Rohbau des Theaters zeigte sich im festlichen Flaggenschmuck. Trotz des strömenden Regens hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden.

Nach altem Handwerksbrauch sprachen die Gesellen ihren Richtspruch, der in ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer ausklang. Dann ging es in geschlossenem Zuge unter Vorantritt einer Musikzuges zum Johannishof, wo der festliche Richtschmaus stattfand.

Deutscher Nordatlantikflug in Rekordzeit

DNB. **Berlin**, 16. Sept. (Drahtb.) Das Hochseeflugzeug „HA 139 Nordwind" der Deutschen Luftbansa, das Mittwochmorgen 7.10 Uhr deutscher Zeit vom Flugzeugstützpunkt „Friesenland" vor Horta auf den Azoren zum Fluge nach Newyork gestartet worden war, traf bereits abends um 21.45 Uhr in Port Washington ein. Das unter Führung von Flugkapitän Diele, Flugkapitän Rodig, Flugmaschinenfunker Roefel und Flugzeugfunker Stein stehende Flugzeug konnte die 3850 Klm. lange Strecke in einer Gesamtflugzeit von 14 Stunden und 35 Minuten bewältigen.

Die „HA 139" erreichte also auf diesem Flug eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 275 Klm. in der Stunde und unterbot damit die bisher von deutschen Flugzeugen und Maschinen anderer Nationen auf dieser Strecke erreichten Flugzeiten beträchtlich. Diese Leistung ist umso bemerkenswerter, als es sich bei der „HA 139" bekanntlich um eine Neukonstruktion der Hamburger Flugzeugwerke handelt, die eigens für den Atlantikdienst der Deutschen Luftbansa geschaffen wurde und mit Junkers-Schweröl-Motoren ausgerüstet ist.

Das Dreier-Komitee für Danzig

DNB **Genf**, 16. Sept. (Drahtb.) Beim Generalsekretär des Völkerbundes fand Donnerstagmittag eine Beratung des Dreier-Komitees für Danzig statt, das vorher mit dem polnischen Außenminister Beck Fühlung genommen hatte. Den Beratungen lag ein Bericht zugrunde, den der Völkerbundskommissar in Danzig, Professor Burckhardt, gemäß der Ratsentscheidung vom Januar dieser Tage bei seiner Anwesenheit in Genf über die Entwicklung der Lage in Danzig erstattet hat. Wie verlautet, ist nicht damit zu rechnen, daß sich der Rat auf seiner gegenwärtigen Tagung mit Danzig beschäftigen wird.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgabe Bochum, für Theater, Musik und Kunst: Peter Schiffers, Bochum; für Weltdeutsche Umschau: Georg Wilhelm Kruse, Bochum (z. Zt. im Urlaub). i. V. Werner Krüger: für das Vertretungsgebiet der Ausgabe Bochum und den Umbruch: Werner Krüger, Bochum; für den lokalen Teil der Ausgaben Hattingen und Essen-Süd: Dr. Joseph Hilbert, Essen-Steele; für Sport, Handel und den lokalen Teil Gattenscheid: Ferdinand Julius Sandeferd, Bochum; für den Bilderdienst die einzelnen Ausgabeleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Benar, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/Süd-Steele: Otto Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Gattenscheid: Hermann Güther, Gattenscheid. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. P.-A. VIII. 1937: über 21 400, davon Ausgabe A: [illegible]. Amtliches Bekanntmachungsorgan für Bochum. Ausgabe B: Hattinger Zeitung über 2600, Ausgabe C: Morgenzeitung Gattenscheid über 1100.

mikrofilm service münster + g. gutt KG essen + köln
gerd gutt kg. otto hahn straße 21 postfach 410249 4400 münster/westf.

Bochumer Tageschronik

Man merke

Freitag, den 17. September:

Sonnenaufgang: 6.06 Sonnenuntergang: 18.41
Mondaufgang: 17.02 Monduntergang: 2.22

1631 Sieg Gustav Adolfs von Schweden über Tilly bei Breitenfeld.
1809 Der preußische Staatsmann Karl Otto v. Raumer in Stargard geb. (gest. 1859).
1862 Der Geschichtsforscher und Genealog Otto Lorenz in Iglau in Mähren geb. (gest. 1904).
1886 Der Schriftsteller Otto Gmelin in Karlsruhe geb.
1806 Der Rechtsgelehrte Rudolf v. Jherin in Göttingen gest. (geb. 1818).
1907 Der Landschaftsmaler Toni v. Stadler in München gest. (geb. 1850).
1926 Der Germanist Gustav Roethe in Bad Gastein gest. (geb. 1859).

Deutschland wirbt in England für Shakespeare

Im Laufe des September ist in ganz London das oben abgebildete Plakat zu sehen, das auf die 2. Deutsche Shakespeare-Woche in Bochum aufmerksam macht und gleichzeitig in England für eine eindringliche Pflege seines National-Dichters wirbt.

Klettermaxe gefaßt

Jetzt konnte der unbekannte Täter, der seit Anfang Juni d. Js. in der Stadtmitte von Bochum eine ganze Anzahl Einsteigediebstähle ausgeführt und dadurch die Bevölkerung erheblich in Unruhe versetzt hat, ermittelt und festgenommen werden.

Bei dem Täter handelt es sich um einen 23jährigen Burschen von hier, der bereits wegen Diebstahls erheblich vorbestraft ist. Er wurde dem hiesigen Amtsgericht zugeführt.

Glänzender Erfolg der Vormiete-Werbung!

Die Theaterleitung berichtet: Angesichts des bevorstehenden großen Spielplans der kommenden Spielzeit und vor allem auch der großen Veranstaltung der 2. deutschen Shakespeare-Woche konnte unsere diesjährige Vormiete-Werbung ein ganz besonderes günstiges Ergebnis zeitigen. Der bisherige Stand der Vormieten ist bereits überschritten worden und immer kommen noch neue Anmeldungen. Trotzdem ist es noch immer möglich, weiteren Interessenten gute Platzmöglichkeiten zu bieten; wir bitten jedoch, die Anmeldungen schnellstens vornehmen zu wollen. (Kassenstunden: 10—13 Uhr und 16—19 Uhr, außer Mittwoch und Samstag nachmittags, Ruf 610 51.) Der reichbebilderte Werbeprospekt wird auf Wunsch gern in die Wohnung gesandt.

Das 550. Maiabendfest

wirft schon seine Schatten voraus.

Das Junggesellenoffizierkorps des Bochumer Bürgerschützenvereins 1938 begeht die Wiederkehr des Stiftungstages des Bochumer Maiabendfestes vom 17. September 1588 mit einer Zusammenkunft am Samstagabend bei Borgböhmer in Weitmarhold. An dieser nehmen die Ehrendamen des letzten Maiabendfestes, der Bataillonsstab und die Hauptleute der vier Kompagnien des Bochumer Bürgerschützenvereins 1388 teil. Da hier das Junggesellenoffizierkorps in Gemeinschaft mit dem Bochumer Bürgerschützenverein 1388 anschickt, die umfangreichen Vorbereitungen zum großen 550-jährigen Bochumer Maiabendfest am Maiabend des kommenden Jahres einzuleiten, kommt dieser Veranstaltung, auf der auch die geschichtliche Bedeutung des Stiftungstages des Bochumer Maiabendfestes herausgestellt wird, angesichts der 550. Wiederkehr dieses Heimatfestes besondere Bedeutung zu. Eingeleitet wird die Zusammenkunft mit einem Königsschießen.

In schneller Fahrt gegen die Schützenhofmauer

In der Frühe des gestrigen Tages, gegen 7 Uhr, ereignete sich auf der Castroper Straße, in Nähe des Schützenhofaufganges, ein Verkehrsunfall, der trotz seiner Schwere noch glimpflich verlief.

Ein Trecker, der im „Schlepp" mehrere Kirmeswagen hatte, befuhr, aus Richtung Dortmund—Harpener Hellweg kommend, die Castroper Straße zur Stadtmitte, als plötzlich der Trecker ins Rutschen und darauf ins Schleudern geriet, wobei auf der abschüssigen Castroper Straße die Bremsen versagten, so daß in sausender Fahrt der Transportzug gegen die Mauerhöhe des Schützenhofaufganges prallte. Leider wurde ein Wagenbremser, der bis zuletzt die Bremsen bediente und das Verkehrsunglück verhüten wollte, von seinem Brems-Sitzplatz heruntergeschleudert, wobei er nicht unerhebliche Verletzungen davontrug, die ärztliche Behandlung im Auguste-Krankenhause erforderlich machten, während der Treckerführer sich rechtzeitig durch Abspringen in Sicherheit bringen konnte. Durch den Vorfall kam der Verkehr zum Ruhen, wobei der Straßenbahnverkehr durch Umsteigen aufrechterhalten wurde. Noch bis in die Vormittagsstunden hinein war man mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Achtung! NSKOV.-NSKK.-Fahrt

am Sonntag, dem 19. September!

Volksgenossen und NSKK.-Männer, die ihre Fahrzeuge für die genannte Fahrt zur Verfügung gestellt haben, werden hiermit gebeten, sich am Sonntag, 19. September, bis spätestens morgens 8 Uhr auf dem Moltkeplatz mit ihrem Fahrzeug einzufinden, um eine ordnungsgemäße Einteilung und rechtzeitige Abfahrt zu gewährleisten.

Um weitere Beteiligung der Bochumer Fahrzeughalter an dieser Fahrt wird ganz besonders dringend gebeten!

Es gilt, den Opfern des Weltkrieges Kameradschaft und Volksgemeinschaft zu beweisen!

Umgehende Meldungen unter Angabe der verfügbaren Plätze und der Polizeinummer des Fahrzeuges sind zu richten an die Kreisdienststelle der NSKOV., Bochum, Trankaase 5, Fernsprecher 660 76, oder an das NSKK., Motorsturm 12/M 69, Bochum Lues-Haus, Zimmer 27.

Ernennung. Der Reichsinnungsmeister des Tischlerhandwerks hat im Einvernehmen mit dem Landeshandwerksmeister Westfalen den Obermeister der Tischler-Innung Bochum, J. Dickerhoff, zum Bezirks-Innungsmeister für das Wirtschaftsgebiet Westfalen bestellt. Zum stellvertretenden Bezirks-Innungsmeister wurde der Tischler-Obermeister E. Wilmsmeier, Lemgo, bestellt.

NSG. **Anträge auf Frontzulage bis zum 30. September.** Die Frist zur Stellung der Anträge auf Zahlung einer Frontzulage läuft mit dem 30. September ab. Die Anträge müssen der Gaudienststelle der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung in Dortmund zugeleitet werden.

Tag der deutschen Artistik

Heute, Freitag, den 17. ds. Mts., findet abends um 20 Uhr eine Festversammlung anläßlich des Tages der Deutschen Artistik statt. Ein erstklassiges Programm ist zusammengestellt worden, das allen Besuchern unvergeßliche Stunden bereiten wird. Alle, die im vorigen Jahre am Ehrentage der Artistik die Veranstaltung im KdF.-Theater besuchten, werden diese Aufführung noch in bester Erinnerung haben. Es war für Bochum ein Bombenerfolg.

Die Besucher haben Spitzenleistungen auf allen Gebieten der Artistik. Auch heute abend kann nur das Beste versprochen werden.

Nur Weniges sei genannt, so die ausgezeichneten Leistungen des Ballets Jo-Tello, weiter die bekannten Parterre-Akrobaten 2 Hermes, Menito, der beste Manipulator und Zauberer, die 2 Angora in ihrer Perchlenlation brauchen wohl nicht besonders erwähnt zu werden; weiter die lustigen Schleuder-Brettler 3 Londos, der sensationelle Musikalbalanceakt Montes und Ina und viele andere mehr.

Einen Augenblick, meine Damen!

Wieder eine Herbstmodenschau

Diesmal im Ritter mit allerhand Neuheiten

Ritter hat für seine Modenschau eine bessere Zeit ausgesucht. Als Broich vor vierzehn Tagen die Parade der neuesten Modeschöpfungen in Bochum aufmarschieren ließ, da herrschte so etwas wie ein zweiter Frühling. Inzwischen sind wir aber in eine richtige Herbststimmung hineingeschlidert, die mit einem Schlage die ganze Frauenwelt auf die neue Herbstmode neugierig machte und sie auch schon handeln ließ.

Müßig zu sagen, daß die erste „Vorstellung" restlos ausverkauft war. Die Erwartungen der Frauen liefen auf Hochtouren und die Spannung der da kommenden Dinge teilte sich dem ganzen Ritterrestaurant mit. Als Mannsperson war man in erdrückender Minderheit, umso wertvoller muß dafür das Urteil sein aus dem Munde eines solchen Vertreters des starken Geschlechts. Nun, was wir zu sehen bekamen, war recht aufschlußreich und schön. Man sah die Frau am Morgen, am Nachmittag, beim Tee und beim Tanz und am Abend, also bei allen Tageszeiten und festlichen Veranstaltungen, und konnte einmal mehr feststellen, daß die Frauen sich immer schöner und eleganter kleiden. Alles deutet darauf hin, daß die Mode immer mehr eine Geschmacksform annimmt, die ausgesprochen deutsch ist und ein solides und doch vornehmes Gesicht zeigt.

Wir legten schon von der ersten Modenschau, daß die Zeit der Großmutter wieder auferstanden ist. Nur mit dem Unterschiede, daß die Mode es verstanden hat, der guten alten Zeit einen modernen Anstrich zu geben, und das auf eine so reizende Art und gedankenreiche Weise, daß die Frauen ihre Freude daran haben können. In flüssiger, leichtbeschwingter und manchmal origineller Weise hat man der geschraubten Steifheit jener Zeit alles genommen, was auf uns heute lächerlich wirken würde, und durch brillante Einfälle Linie, Schnitt, Aermel, Kragen und Garnierungen von Großmama zu einem modischen Gebilde umgewandelt, das der neuen Mode ein ganz besonderes Gepräge gibt.

Dazu hat auch der Hut verhelfen müssen. Er wurde von der Firma Hedwig Rosenkranz aus der Bleichstraße in pielscher Form vorgeführt. Wenn man sie so im Schaufenster liegen sieht, möchte man am liebsten über die „ausgefallene" Idee, unsere Frauen so zu krönen, lachen. So ulkig sehen die Formen manchmal aus. Wenn man sie aber hier als schmückendes und abschließendes Detail auf dem modisch frisierten Kopf einer Vorführdame sieht, dann ist man restlos begeistert. Dann ist man erbaunt und entzückt zugleich, wie knapzios und originell diese kühnen Schwingungen und Linien an Rand und Form, diese zahlreichen lustigen Verzierungen kleiden können. Die Künstler, die diese Gebilde erdacht und geformt haben, müssen allesamt heiter veranlagte Menschen gewesen sein. Es kommt natürlich auf den Geschmack der jeweiligen Modistin an, welchen Deckel sie ihrer Kundin aufsetzt, damit sie schick und elegant über die Kortumstraße gehen kann.

Pelzhaus Beßmann aus der Clemensstraße zeigte dabei, welche Pelzarten heute noch in Deutschland vorrätig sind und wie sie zu den einzelnen Kleidern getragen werden. Fuchs ist die große Mode, der in allen Farbtönen zu sehen und zu haben ist. Die wertvollsten, Blau- und Silberfuchs, werden ja nur für ganz wenige erschwinglich sein. Aber auch die anderen Fuchsarten kleiden nicht weniger gut. Natürlich hat die Linie sich geändert. Die Taille wird stark betont und rückt an die natürliche Stelle. Die Schultern sind weit ausladend und gestaltet, während die Mäntel leicht glockig fallen. Man spürt das Bestreben der Mode, die Trägerin zuzendlich zu kleiden. Dabei auch die Pelzverbrämung überall an den Herbstmoltümen. Originell sind auch die aparten Pelz-Garnierungen, die der vorjährigen Stoffmantel zieren, so aus grauem Indischlamm oder schwarzem Buena. Auch das Pelzschößel sieht man wieder, das vor allem schlanken Gestalten steht. Die Kunst der Pelzveredlung hat erreicht, daß die Pelze heute einen geschmeidigen Schimmer haben und schön voll und weich wirken. Reizend sind auch die neuen Mantelformen. So sah man Verarbeitungen in Seehund, Embros, Fohlen, Goldkatze usw. Und dann die Schuhe! Auch sie müssen sich der Mode anpassen. Wie Schuhhaus Maas in sehr schönen Modellen zeigte, ist schon die Höhe des Absatzes entscheidend für das jeweilige Kleid. Hinzu kommt die Materialverarbeitung und die Form, die ebenfalls grundverschieden sind, je nachdem, ob der Schuh vormittags oder zum Abendkleid getragen wird. Zahlreiche Modelle bewiesen, daß auch der Schuh mit der Mode geht und an Eleganz nichts zu wünschen übrig läßt.

Wäsche-Rösler leitete den Nachmittag ein und führte die neuesten Modelle in Morgenröcken, Hausanzügen und Bademänteln vor. Auch hier entzückte die Vielfalt originellster Ideen, die geschmackvolle Verrichtung und die Lebendigkeit der verschiedenen Farben und Stoffe. Sie ließen ahnen, daß auch die Unterwäsche reizende Neuheiten für Herbst und Winter bringen wird.

Bei den Kleidern und Mänteln fällt auf, daß die deutschen Werkstoffe immer mehr an Boden gewinnen. Zu den bekannten Stoffarten gesellen sich heute die auf der Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk" gezeigten neuen Stoffe, wie Vistra und

Liliputanerstadt im Griesenbruch

Kleine Menschen bringen große Ueberraschungen

Bochum ist über Nacht zur Doppelstadt geworden! Unmöglich? Nein, Sie können sich selbst überzeugen. Rollte da gestern morgen ein Sonderzug an, der auf dem Schienenstrang ein ganzes Gemeinwesen nach Bochum transportierte, das seine eigene Stadt inmitten des Griesenbruchs auf dem Moltkemarkt aufbaute und nun hier für eine Reihe von Tagen sein Dasein nach eigenen Gesetzen fristen wird. In wenigen Stunden entstand dort eine menschliche Siedlung, mit allem, was dazu gehört, Rathaus, Volt, Standesamt, Café etc., zwar en miniature, trotzdem von Menschen aus Fleisch und Blut bewohnt. Jedoch sind die Wohnstätten und sonstigen Einrichtungen nicht auf die Körpergröße eines Bochumer Urindianers zugeschnitten, denn Liliputaner sind es, die in unsere Stadt gekommen sind. Aus allen Gegenden unseres Vaterlandes und des Auslandes hat ein Unternehmer diese Truppe zusammengestellt und bereist mit ihr die Welt, die kleinen Männer und Frauen staunenden Mitmenschen nicht nur als Abnormitäten vorzustellen, sondern bewußt, daß auch sie sehr wohl imstande sind, ihr Dasein aus eigenen Mitteln zu fristen, indem sie ein Zirkus- und Varietéprogramm bieten, das dem kleinen Völkchen alle Ehre macht.

Nachdem man sich am Eingang von einem Spaßvogel eine Ansichtskarte in die Hand drücken ließ — daß der kleine Mann dafür selbstverständlich einen Obulus verlangt, merkt man erst viel später — schaut man sich verwundert das wohlgenährte „Auge des Gesetzes" an, das sich sogar später als Anleger entpuppt. Nach einer Besichtigung der „öffentlichen Gebäude", jedoch nur von außen, laut Paragraph drei der Gesetze der Zwergenstadt „Normalwüchsigen ist der Zutritt in die Häuser der Liliputaner verboten!", was auch immerhin mit einigen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte, hält der Herr Bürgermeister, wie sich das für einen Gastgeber gehört, eine Begrüßungsansprache. „Im Namen unserer Stadt heiße ich Sie herzlich willkommen usw. . . . ." Rechts schwenkt marsch, Kurs Freilichtbühne. Hier wird mit einigen Zauberstückchen, Chansons und Musikvorträgen das Unterhaltungsprogramm eröffnet. Und nachdem man schon einen kleinen Vorgeschmack von den Fähigkeiten und Künsten der Gastgeber genommen hat, wendet sich groß und klein voller Erwartung dem Zelt zu, in dem den Erschienenen eine regelrechte Zirkusschau geboten wird.

Gleich von der Schule gings zum Moltkemarkt, um beim Aufbau der Liliputanerstadt dabei zu sein. SA.-Foto: Gerber

Tusch heißt es! Tusch, Vorhang auf, erste Nummer. Heinzelmännchens Wachtparade, diesmal wirklich von Heinzelmännchen ausgeführt, macht den Auftakt. Grenadiere in goldstrotzenden Uniformen trippeln herein und führen einen Parademarsch vor. Kaum ist mit den üblichen Clownspäßen der Tusch aufgerollt, galoppieren ein halbes Dutzend pechschwarzer Shetland Ponys in die Menge und zeigen unter der Regie ihres kleinen Herrn und Meisters allerlei ansprechende Kunststückchen. Weiter geht es Schlag auf Schlag. Musikalnummern, Artisten, selbst Akrobaten auf schwankendem Seil und unter dem Zeltdach zeigen ihre Geschicklichkeit. Tanzgruppen, Spaßmacher, kurz, das kleine Volk müht sich mit solcher Hingabe um seine Gäste, daß wohl keinen Langeweile überkommt. Nur, es ist ein ganz eigentümliches Gefühl und ungewohntes Bild, Liliputaner als Artisten zu sehen. Eitel Freude bei der Jugend, denn da scheint wirklich über Nacht das gekommen zu sein, was in den Märchenbüchern steht. Interessant ist es jedenfalls für Erwachsene auch und wenn der Besuch in den kommenden Tagen so gut wie am gestrigen ersten bleibt, werden die Leute aus Liliput, wenn sie ihre Zelte wieder abbrechen, sagen können, daß etwas Außergewöhnliches, wie ihre Schau es darstellt, auch in Bochum immer noch zieht. Und der Erfolg ist ihnen zu wünschen!

Kunstwolle, die prachtvoll in Farbe und reizend im Aussehen wirken. Auch die bereits bekannten Farben sind durch neue ergänzt worden. Bei den Kleidern und Mänteln fesseln die breit ausgearbeiteten Schulterpartien und Großmutters Aermeln, während die Röcke noch etwas kürzer getragen werden. Der besondere Wert dieser Werbeschau für deutsche Mode, Stoffe und Schmuck, der ebenfalls in mannigfacher Form gezeigt wurde, lag darin, daß zum einen Kleider einer weltbekannten Strickfirma, zum anderen Modelle nach bekannten Schnittmustern vorgeführt wurden, also vor allem auf das Praktische abgestellt war. Denn einerseits zeigten die Modelle den anwesenden Frauen, wie die vorbereiteten Schnittmuster und Strickkleider aussehen, andererseits sind diese Modelle so billig und preiswert, daß sie jeder erstehen kann. Bei den Stoffen fehlten auch Lindner Samt, Dresdner Webspitze und Plauener gestickte Spitzen nicht.

Den unterhaltenden Teil bei dieser schönen Werbeschau bestritt Lori Wilden, die als humorvolle Ansagerin die einzelnen Details nach Material und Form und Aussehen vorstellte und die sich zugleich als Sängerin bestätigte. Die Hauskapelle untermalte mit dezenter Musik das Vorgeführte, während die Gesamtleitung in den Händen von J. M. Ewald Langen lag. An dem starken Beifall, mit dem die einzelnen Sachen ausgezeichnet wurden, konnte man erkennen, daß die Besucherinnen von dem Gesehenen begeistert waren. P. Sch.

Die DAF. schult

Siebentägiger Lehrgang der Gaubetriebsgemeinschaft Druck und Papier.

NSG. In der Gauschule der Deutschen Arbeitsfront in Milspe findet zurzeit ein Lehrgang der Deutschen Arbeitsfront, Gaubetriebsgemeinschaft Druck und Papier, statt, an dem die Betriebsführer und Betriebs-Obmänner der Betriebsgemeinschaft Druck und Papier aus dem Gau Westfalen-Süd teilnehmen.

Der Lehrgang begann am Donnerstag mit zwei Vorträgen über „Grundbegriffe unserer nationalsozialistischen Weltanschauung" und „Nationalsozialistisches Arbeitsrecht". Am Freitag finden Vorträge über „Die Aufgabe der deutschen Presse" und „Die Berufserziehung — eine Aufgabe der DAF" statt. Am Samstag stehen Vorträge über die „Organisationsfragen des graphischen und papierverarbeitenden Gewerbes" und über „Die Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaft Druck und Papier" im Mittelpunkt der Schulung. An den zwei folgenden Tagen sieht das Schulungsprogramm Ausführungen über „Die sozialpolitische Entwicklung in der Papierverarbeitung" „Rohstoffwirtschaft in der Papierindustrie" und „NS-Sozialpolitik" vor. Arbeitsgemeinschaft und zwei Besichtigungsfahrten vervollständigen den Lehrgang.

Am Schlußtag des Lehrganges, am Mittwoch, dem 22. September, wird der Gauobmann, Parteigenosse Ernst Stein, MdR., Gelegenheit nehmen, zu den versammelten Betriebsführern und Betriebs-Obmännern innerhalb der Gaubetriebsgemeinschaft Druck und Papier zu sprechen.

Tagung der Gärtner

in der Kreisbauernschaft Bochum.

Die Fachschaft der Gärtner in der Kreisbauernschaft hielt am Donnerstag in Bochum eine stark besuchte Kreisversammlung ab, die von dem Kreisfachwart Zutterley geleitet wurde. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag Dr. Feldmanns von der Landesbauernschaft Westfalen in Münster über Steuerfragen des Gartenbaues. Einleitend behandelte der Redner die grundlegende Umgestaltung des Steuerrechts nach der Machtübernahme, um sich dann eingehend mit den Steuerfragen des Gartenbaues zu befassen. Grundlegend bei seinen Betrachtungen war die Feststellung, ob der Gartenbaubetrieb als ein landwirtschaftlicher oder als ein Gewerbebetrieb anzusprechen sei. Der Erlaß vom 15. Mai 1933 hat in dieser Hinsicht eine gewisse Klarstellung gebracht, doch ist die Grenzlinie zwischen diesen Auslegungen naturgemäß sehr beweglich, sie richtet sich oft danach wie der Gartenbaubetrieb organisiert ist. Dazu gab der Redner einige neueste Entscheidungen der Finanzgerichte und des Reichsfinanzhofes bekannt. Er wies auf die Bedeutung der Festsetzung der Einheitswerte und der Wertfestsetzung des Bodens durch die demnächst stattfindende Reichsbodenschätzung hin. Diese beiden Faktoren werden für die verschiedensten Steuerfestsetzungen in Zukunft eine ausschlaggebende Rolle spielen. Aufgabe eines jeden Gärtners sei es, sich von der richtigen Wertfestsetzung zu überzeugen, um sich vor späteren Nachteilen zu sichern. Seine Ausführungen endeten mit der Mahnung, die steuerlichen Pflichten gewissenhaft zu erfüllen. Anderseits sei es eines jeden gutes Recht, seine Interessen im Rahmen der bestehenden Gesetze zu wahren. Der Vortrag löste eine sehr rege Aussprache aus, in der der Redner eine Reihe von Anfragen klar und verständlich beantwortete. Im anschließenden geschäftlichen Teil machte der Kreisfachwart bekannt, daß die Kontrolle der Wohnungsverhältnisse der Gehilfen durch die Kreisbauernschaft ein gutes Ergebnis für die Gartenbaubetriebe ergeben hätten. Des weiteren wies er auf die Innehaltung der sozialen Verpflichtungen hin. Am 20. September findet die diesjährige Herbstprüfung der Lehrlinge statt. Für das WHW-Werk des Reichsnährstandes wird auch in diesem Jahr eine Umlage, die sich nach dem Einheitswert berläuft, erhoben. Zum Schluß wurde auf eine kommende Revision der Betriebe durch die Berufsgenossenschaft hingewiesen.

NSG **Eine Festhalle für die Schaffenden.** Die Maschinenfabrik Eickhoff in Bochum errichtet in gemeinsamer Arbeit mit dem Amt „Schönheit der Arbeit" der DAF eine riesige Ausstellungs- und Festhalle, die nach ihrer Fertigstellung bei Werksfeiern und sonstigen Veranstaltungen der Betriebsgemeinschaft als Festraum dienen soll. Die Halle, die nach einem Entwurf der Architekten Professor P. Bonatz und Dr. E. Scholer-Stuttgart errichtet wird, ist 56 Meter lang, 24 Meter breit und wird 1500 Sitzplätze erhalten. Die Halle wird am 25. September anläßlich einer großen Gefolgschaftsfeier eingeweiht. Später soll ihr eine Großküche angegliedert werden für die Zubereitung von täglich 500 Mittagessen.

Der Arbeitseinsatz in Westfalen im August

Rückgang um weitere 4000 Unterstützte

Im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen hat nach dem Bericht des Präsidenten des Landesarbeitsamtes Westfalen die gute Beschäftigung in allen Wirtschaftszweigen angehalten. Die Zahl der Arbeitslosen konnte um rd. 4700 vermindert werden. Diese Zahl steht jedoch in keinem Verhältnis zu der Zahl der von den Arbeitsämtern vermittelten Volksgenossen. Größere Neueinstellungen wurden von dem in erster Linie mit den Aufgaben zur Durchführung des Vierjahresplanes beschäftigten Bergbau sowie von der Metall- und Bauindustrie vorgenommen.

Um den herrschenden Mangel an Dacharbeitern auszugleichen, stellten mehrere Betriebe angelernte und angelernte Arbeitskräfte zum Anlernen ein.

Die Zahl der am Monatsschluß im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen betrug rd. 35 400. Hiervon waren 13 700 nicht voll einsatzfähig. Die Zahl der Unterstützten ging im August um rd. 4000 auf 24 300 Unterstützte zurück. Hiervon entfallen 17 000, d. s. 70 Prozent, auf die Reichsanstalt und 7200, d. s. 30 Prozent, auf die Bezirksfürsorgeverbände. Mit Notstandsarbeiten waren 2600 Volksgenossen gegenüber 2900 im Vormonat beschäftigt. Bei den Saisonaußenberufen hatte der Bedarf an Arbeitskräften in der Landwirtschaft zu Beginn des Berichtsmonats seinen Höhepunkt erreicht. Die Nachfrage nach Erntehelfern ist derart gestiegen, daß nunmehr trotz Ausschöpfung aller Möglichkeiten die angeforderten Kräfte nicht gestellt werden können. Daher wird in einigen Bezirken der Einsatz des Arbeitsdienstes notwendig, um die Ernte rechtzeitig einbringen zu können. Im Ruhrbergbau einschließlich des rheinischen Teiles wurden infolge der guten, anhaltenden Absatzlage weitere Neueinstellungen vorgenommen. Infolge Mangels an Fachkräften in der metallverarbeitenden Industrie mußten mehrere Betriebe zur Verlängerung der Arbeitszeit übergehen.

In den Angestelltenberufen hat die Nachfrage nach tüchtigen zuverlässigen Kräften zugenommen. Auf Grund der 5. Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes konnte die Zahl der älteren Angestellten wesentlich gesenkt werden. Schwierigkeiten bestehen in der Beschaffung älterer Angestellter. Lebhaft war auch die Anforderung nach Verkaufspersonal.

Bergmännische Berufserziehung

DAF-Arbeitsgemeinschaft „Minister Achenbach"

NSG. Die Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront ist nicht in erster Linie Weiterbildung des Fachwissens, sondern Erziehung des deutschen Arbeiters zum Charakter durch weltanschauliche Schulung. Aus diesem Gedanken heraus führt die Deutsche Arbeitsfront, Gaubetriebsgemeinschaft „Bergbau", auch die Berufserziehung für den deutschen Bergmann durch. In vorbildlicher Weise ist eine der Arbeitsgemeinschaften der bergmännischen Berufserziehung auf der Zeche „Minister Achenbach" durchgeführt worden. Fachliche Weiterbildung, Erweiterung des Blickfeldes des Bergmanns und weltanschauliche Schulung gingen hier Hand in Hand, um den Bergmann wieder seinem Beruf zuzuführen, ihn zu dem berufsstolzesten Arbeiter Deutschlands zu formen.

Zum Abschluß dieser Arbeitsgemeinschaft wurde unter Führung des Ortsberufswalters, Pg. Dröge, des Betriebsobmanns, Pg. Krüger, und des Hauptschulungsleiters, Pg. Mans, das Geologische Museum der Bergschule und das Bergbau-Museum in Bochum besichtigt. Die Teilnehmer waren von dem Gesehenen tief beeindruckt, insbesondere als ihnen gezeigt wurde, wie unsere Erde entstanden ist, wie die Kohle, die ihnen ihr Arbeitsfeld gibt, sich gebildet hat und welche Wege die Natur einschlug, um das aufzubauen, was ihnen heute ihren Beruf gibt.

Anschließend fand ein Kameradschaftsabend statt, zu dem sich auch der Berufsreferent der Gaubetriebsgemeinschaft Bergbau, Pg. Cordemann, einfand. Pg. Cordemann schilderte seinen Kameraden noch einmal kurz Wesen und Ziel der bergmännischen Berufserziehung und forderte sie auf, im Sinne des Führers in der nunmehr gebildeten Kameradschaft weiter zu kämpfen als Soldaten der Arbeit für das deutsche Volk.

Das war Betrug

‡‡ Der Backofenbau erfordert ganz besonders einschlägige Kenntnisse, die ein Maurer ohne weiteres nicht besitzt. Dem Schöffengericht Bochum hatte sich nun ein Mann von hier zu stellen, der als Invalidenrentner im Nebenberuf mauert. Ein Bäckermeister in Recklinghausen, dessen Backofen rissig geworden war, wurde von befreundeter Seite auf den Angeklagten für die Reparaturarbeiten aufmerksam gemacht. Der Bäckermeister, in dem Glauben, einen besonders erfahrenen Backofenbauer gewonnen zu haben, übertrug ihm die Reparaturen. Der Mann ließ den Bäckermeister auch bei dem Glauben, bejahte auch ausdrücklich, Meister im Backofenbau zu sein. Zuerst verlangte er aber einen Vorschuß zur Anschaffung der erforderlichen Verputzmaterialien. Obwohl der Bäckermeister stutzig wurde, zahlte er. Dann ging der Mann an die Arbeit. Damit fertig geworden, verlangte er die sofortige Zahlung seines Fachlohnes von 40 Mark. Der Bäckermeister, befriedigt darüber, daß er nun wieder sein Brot einschießen konnte, zahlte auch. Der Mann verschwand alsbald, ohne das Anheizen des Backofens abzuwarten. Der Bäckermeister fiel aber aus allen Himmeln, als beim Anwärmen des Backofens die gesamte Reparatur abbröckelte und den Boden des Backofens beschmutzte. Der Verputz war statt mit dem besonders vorgeschriebenen Material mit Gips hergestellt. Nun war der Bäckermeister überzeugt, einem Stümper und dazu noch einem Schwindler in die Hände gefallen zu sein. Er erstattete Anzeige bei der Kriminalpolizei, die den Mann nach einiger Zeit ausfindig machte. Dabei erfuhr man, daß der Mann darauf bedacht war, diese Tour zu reiten, denn inzwischen hatte er in gleich betrügerischer Art den Backofen eines Bäckermeisters in B.-Weitmar verbaubeutelt. Auch dort verschwand er sofort nach der Auszahlung des Lohnes. Hier wie dort hatte er sich den Anschein gegeben, ein in Bäckerkreisen Westfalens bekannter Backofenbaumeister zu sein. Das Schöffengericht legte nun dem betrügerischen Pseudo-Backofenbauer das Handwerk, indem es im Recklinghäuser Betrugsfall auf drei Monate Gefängnis und im Bochumer Fall auf sechs Wochen Gefängnis erkannte.

Zusammenstoß. In schneller Fahrt versuchte gestern nachmittag ein mit Kolonialwaren beladenes Lastauto mit Anhänger einer Essener Großhandelsfirma die Straßenkurve an der Arndt- und Bleichstraße zu nehmen, als im gleichen Augenblick ein Lieferauto die Fahrtrichtung Bleichstraße, zur Rheinischen Straße, Bahnhof Nord, nahm. Obschon der Lastautofahrer sich bemühte, den Lastzug zu halten, schleuderte sein Anhänger, so daß dieser mit dem Lieferauto zusammenprallte, wobei das Chassis arg in Mitleidenschaft gezogen wurde.

NSG **Herbsttreffen der westdeutschen Skivereine.** Die Skivereine aus den Gauen Westfalen und Mittelrhein treffen sich am 9. und 10. Oktober zu einer zweitägigen Tagung in Meschede. Die Vereinsführer, Sport-, Touren- und Kreisfachwarte werden die Vereinsarbeit für den kommenden Winter, die Wettkämpfe der einzelnen Kreise die Westdeutsche Skimeisterschaft 1938, Lehrgänge die Ausbildung von Schulungsleitern Wegemarkierung, Hochgebirgsfahrten usw. besprechen. Im Schützenhaus in Meschede findet im Anschluß an die Tagung ein kameradschaftliches Beisammensein statt.

Kurse zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung. An der Städt. Gewerbeschule in Bochum beginnt Mitte Oktober 1937 in Verbindung mit der Kreishandwerkerschaft ein neuer Meisterkursus. Der Unterricht findet statt an 3 Tagen in der Woche. Gelehrt wird: Deutsch, gewerbl. Rechnen mit Raumlehre, Geschäftskunde mit Schriftverkehr, Gesetzeskunde, Geld- und Bankwesen, Scheck- und Wechselkunde, Buchführung, Kalkulation und Betriebsführung. Die Teilnahme am Kursus kann allen Damen und Herren der verschiedensten Berufe, die sich auf die Meisterprüfung vorbereiten wollen, bestens empfohlen werden. Auch eignet sich der Kursus für die erwachsenen Söhne und Töchter unserer Geschäftsinhaber, um sich in der Geschäftsführung weiterzubilden. Der Kursus ist von der Handwerkskammer Dortmund anerkannt. Anmeldungen und Auskunft in der Geschäftsstelle der Städtischen Berufs- und Fachschulen, Bochum, Trankgasse 5, Eingang A, Zimmer 20.

NSG **Beihilfen für Bodenverbesserung.** Der Regierungspräsident in Arnsberg bewilligte aus dem Landeskulturfonds eine Reihe Beihilfen. Die Ems- und Bewässerungsgenossenschaft in Mellen erhielt für die Fortsetzung von Entwässerungs- und Kultivierungsarbeiten eine Beihilfe von 5000 Reichsmark.

)(**Kaninchendiebstahl.** In der Nacht wurde aus einem Kaninchenstall, der sich in einem Garten an der Alexandrinenstraße befindet, ein Kaninchen entwendet. Es handelt sich um ein schwarzweiß-gestreiftes Tier. Wer kann zu diesem Diebstahl zweckdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

)(**Fahrraddiebstahl.** Gegen 23,15 Uhr wurde ein vor dem Hause Eckseestraße 25 in Bochum-Gerthe abgestelltes Herrenfahrrad gestohlen. Beschreibung: Herrentourenrad, Marke Barstad, Nr. 54 823, Rahmen schwarz, Felgen gelb. An dem Rade befindet sich ein Dynamo, Marke Sachsa. Wer hat den Diebstahl beobachtet oder wer kann sonst sachdienliche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden vom 5. Kriminal-Kommissariat, Nebenstelle Bochum-Gerthe, oder von jeder anderen Polizeidienststelle entgegengenommen.

NSG **Neuer Kalender „Neues Volk".** Das Rassenpolitische Amt der NSDAP. gibt einen sehr wichtigen Kalender „Neues Volk" heraus. Darin sind u. a. mit guten Bildern versehen die wichtigen rassen- und bevölkerungspolitischen Probleme behandelt. Die Kreisamtleitungen werden bemüht sein, diesen Kalender in alle Kreise der Bevölkerung gelangen zu lassen.

Kriegerkameradschaft Westwacht „Graf von Hatzfeldt", Bochum. Am Sonntag unternahm die Kameradschaft ihren diesjährigen Familienausflug, verbunden mit Wanderpreis- und Preisschießen, nach Blankenmann, Laerheide. Trotz der ungünstigen Witterung hatte sich doch eine recht stattliche Anzahl Kameraden mit ihren Angehörigen dort eingefunden. In herzlich gehaltenen Worten entbot der Kameradschaftsführer Soddemann allen Teilnehmern freundliche Grüße und wünschte allen recht fröhliche Stunden für den Verlauf der Veranstaltung. Nachdem der Kaffee eingenommen war, konnte sich Alt und Jung der Fröhlichkeit hingeben, denn für Unterhaltung war reichlich Sorge getragen. Ganz besonders war hierbei an unsere Kleinen gedacht und wurden diese mit allerlei Süßigkeiten und sonstigen schönen Sachen bedacht. Für die Damen war ein Preiskegeln angesetzt, an welchem die Beteiligung äußerst rege war. Als Belohnung konnten auch einige Damen recht schöne Gewinne erhalten. Bei dem Wanderpreis- und Preisschießen ging Kamerad August Haas mit 31 Ringen als Sieger des Wanderpreises und der 1. Preises hervor. Den 2. Preis errang der Kamerad Hermann und den 3. Preis Kamerad Leidinger. Weiterhin konnten noch einige Kameraden mit Preisen bedacht werden. Für über 50 Jahre alte Kameraden stand ein Sonderpreis zur Verfügung und errang diesen Kamerad Diehl. Zum Abschluß fand eine kleine Verlosung statt, wobei eine ganze Anzahl Teilnehmer recht nützliche Gegenstände mit nach Hause nehmen konnte. Mit Fackelbeleuchtung wurde dann bei Einbruch der Dunkelheit der Heimweg angetreten. Vor dem Abmarsch gedachte der stellv. Kameradschaftsführer Peinecke in herzlichen Worten unseres allverehrten Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler und schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen Sieg-Heil auf unsern Führer.

Kampf dem Hausschwamm

Das Staatliche Materialprüfungsamt, Berlin-Dahlem, veröffentlicht Auslassungen zur Schwammbekämpfung, in denen es heißt:

Die in Gebäuden auftretenden „Schwammschäden" werden durch eine ganze Reihe holzzerstörender Pilze hervorgerufen, von denen der echte Hausschwamm mit Recht besonders gefürchtet ist. Einmal vorhanden, vermag er, sei es auch nur vom örtlich begrenzten Feuchtigkeitsherd ausgehend, auch lufttrockenes Holz zu befallen. Zu wurzelartigen Strängen umgebildetes Geflecht von Pilzfäden, kann Mauerfugen und Hohlräume durchziehen und, entfernt vom Entstehungsort des Schadens, neues Holz unter Umständen auch in Räumen des Nachbar-Grundstücks angreifen. Der Pilz als Lebewesen benötigt jedoch stets des Holzes zu seiner Ernährung. Der echte Hausschwamm besitzt eine außerordentlich hohe Lebensfähigkeit. Bei der Beseitigung von Hausschwamm-Schäden muß daher u. a. dafür gesorgt werden, daß etwa im Innern des Mauerwerks verbliebene Pilzfäden keine Gelegenheit finden, erneut mit Holz in Verbindung zu treten. Für die sachgemäße, wirtschaftlich vertretbare Beseitigung eines Schwamm-Schadens kommt in erster Linie neben der Erforschung der Feuchtigkeitsursache, die Bestimmung der Art des holzzerstörenden Pilzes und seines Entwicklungszustandes, in Betracht. Von dem Ergebnis dieser Feststellungen vor allem hängt die Art des Vorgehens und der Umfang der erforderlichen Maßnahmen ab. Die Bestimmung wird außerordentlich erleichtert, wenn mit Pilzwucherungen überzogene Holzteile, wurzelähnliche Strangbildungen und etwa vorhandene Fruchtkörper zur Verfügung stehen und nicht nur kleine, völlig zerstörte Holzproben ohne äußere Merkmale des Pilzbefalles, bei denen eine Feststellung der Art der Fäule meist nicht möglich ist. (Fruchtkörper sind die windbewegliche Sporen erzeugenden Fortpflanzungsorgane; sie entsprechen den „Hutpilzen" des Waldes, sind jedoch beim Schwammbefall des Hauses oft mehr krustenförmig, hautartig ausgebildet und sind an Scheuerleisten, Kellerfenstern u. an Decken, Türfüllungen und solchen Dielen-Unterseiten zu suchen, die dem Luftzug ausgesetzt sind.)

Ein Wort an die Betriebsführer

landwirtschaftlicher Betriebe.

Bei der letzten vorgenommenen Kontrolle wurde festgestellt, daß viele der in der Landwirtschaft oder dem Gartenbau beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder trotz aller Hinweise noch nicht im Besitz der erforderlichen Beitragskarte des Reichsnährstandes sind. Es sei aus diesem Grunde nochmals und letztmalig darauf hingewiesen, daß nach § 1 der am 24. 4. 1936 erlassenen und am 1. 9. 1936 in Kraft getretenen Beitragsordnung des R. N. St. für Gefolgschaftsmitglieder in bäuerl. und landw. Betrieben alle Personen beitragspflichtig sind, die als Arbeiter oder Angestellte in der Landwirtschaft nicht nur vorübergehend gegen Arbeitslohn tätig sind (Angestellte und Stenotypistinnen sind befreit, wenn diese nur als solche tätig sind).

Zu dem Einkommen der Gefolgschaftsmitglieder gehören selbstverständlich alle aus dem Dienstverhältnis zufließenden Einkünfte, also auch Kost und Wohnung, die zu dem Barlohn evtl. noch gewährt werden. Diese werden bei weibl. Gefolgschaftsmitgliedern mit 30.— Mk. und bei männl. mit 42.— M. pro Monat berechnet.

Nach § 5 der Beitragsordnung hat jeder Betriebsführer, falls ein Gefolgschaftsmitglied noch nicht im Besitz einer Beitragskarte ist, diese bei der zuständigen Kreisbauernschaft unter Angabe von Name, Beschäftigungsart, Geburtsdatum und Ort des Gefolgschaftsmitgliedes aufzufordern, denn nach § 8 hafter der Betriebsführer bezw. Arbeitgeber für den Betrag, falls er die ihm obliegenden Pflichten verletzt. Gegen solche Betriebsführer, die der Beitragsordnung zuwiderhandeln, können nach § 11 Ordnungsstrafen bis zu 500.— RM festgesetzt werden und werden diese rückständigen Beiträge und Ordnungsstrafen nach § 12 auf Ersuchen des RNSt. von den Finanzämtern kostenpflichtig beigetrieben.

Die Gefolgschaftsmitglieder, die auch Mitglieder der DAF. sind, zahlen bis einschl. Beitragsstufe 18 neben dem gesetzlich festgesetzten Beitrag zum R. N. St. an die DAF. den ihrem Einkommen entsprechenden nächstniedrigen Beitrag, d. h. die bisher gezahlten Beiträge ermäßigen sich um eine Beitragsstufe.

Vereinskalender

Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft, 8. Bezirk. Zu der am Sonntag, dem 19. d. Mts., um 11 Uhr, im Saale des Kameraden Kappert stattfindenden Versammlung ladet hiermit ein **Der Bezirksführer.**

mikrofilm service münster

Die Frohe Woche

UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Märchen von heute

Glück über Nacht, wenn man das Große Los gewinnt. Haltung haben die Hallenser

Das muß man sagen: Die Verwaltung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie arbeitet präzise und schnell, musterhaft! Punkt 9 Uhr wurden, unter Höchstspannung eines mit Zuschauern vollbesetzten Saales, die Glücksräder in Bewegung gesetzt. Zweimal ein tonvolles „Hm", was Einsatzgewinn oder RM 150,— bedeutet — dann: „300 Mark"! Das Große Los auf Nummer 196 710. Fünf Minuten später wissen wir bereits, daß das Los in Vierteln gespielt wird, in der einen Abteilung in Schlesien, in der anderen Abteilung in Halle.

Wir steigen in den kleinen Wagen: Auf nach Halle; wir sollen dabei sein, wenn den Glückspilzen die Freudenbotschaft überbracht wird. In Vierteln wird das Los gespielt? Das sind ja 200 000 Mark für jeden, märchenhaft. Wir fahren über die Aous, Potsdam liegt bald hinter uns. Das Laub der Bäume zeigt den Frühherbst an; goldbraun, weintot, dunkelgrün — das gibt einen kräftigen Farbakkord. Ueber dem Fläming pfeift ein unfreundlicher Wind; wir ziehen die Mäntel fester und schlagen den Kragen hoch. Aber den Windmühlen, die hier noch nicht durch die moderne Technik umgelegt wurden, ist dieser Wind gerade recht. Jenseits der Elbe ändert sich dieses Landschaftsbild. Reichs-Elektrowerke, Braunkohlenbergbau, Fabrikanlagen — das ist die moderne Industrielandschaft, reizvoll unterbrochen durch hochgelegene Ortschaften, weittragende Kirchtürme und einige wenige Wälder.

Halle finden wir in einiger Aufregung. Die Zeitungsfilialen sind umlagert. Freudestrahlend empfängt uns der Lotterieeinnehmer. „Endlich ist das Große Los nach Halle gefallen, fast sah es schon so aus, als wollten die Berliner es stets für sich haben!" Wir erklären ihm, daß doch Berlin 20mal so viel Einwohner hat, wie Halle, daß die Berliner außerdem sehr fleißige Lotteriespieler seien, daß die Berliner verhältnismäßig nicht mehr gewännen als die Provinz.

Zu Dritt fahren wir los, in die östliche Vorstadt. Es ist niemand zu Haus. Also kehrt — an das entgegengesetzte Ende der Stadt. Hier wohnt ein Spieler, der sogar zwei Viertel hat. „Bei mir spielt er zum ersten Male; ich kenne ihn gar nicht", erzählt unser Einnehmer. Wir kommen in eine kleine Straße, die alle Bausünden der Vorkriegszeit aufweist: unfreundliche schmucklose Mietshäuser, dazwischen Lagerplätze und kleine Industrieanlagen. Hier soll jemand wohnen, der demnächst 400 000 Mark sein eigen nennt? Dafür kann er ja die ganze Straße kaufen! Wir haben kein Glück mit dem Glücklichen. Auch dieser ist nicht zu Hause; er kommt erst gegen Abend von der Arbeit.

Den dritten Spieler fassen wir endlich. Aber leider eine Unterhaltung mit ihm ist unmöglich. Mit Geld hat er täglich zu tun, mit viel Geld sogar. Er ist Kassierer eines großen Unternehmens. In aller Kürze teilt ihm der Lotterieeinnehmer mit, warum hier plötzlich drei Mann bei ihm erscheinen. Skeptisch hört der Spieler, was ihm gesagt wird. Das Große Los? Er begreift nichts, er denkt viel zu sehr an seine Arbeit, an seine Kasse. Erst als er die Botschaft zum zweitenmal vernimmt, da zuckt es plötzlich über sein Gesicht, er lacht, wir beglückwünschen ihn unauffällig, aber er kann hier ja nicht fort, er kommt morgen. Etwas verdutzt steigen wir wieder in den Wagen. „Wenn einer 30 Jahre oder länger seine Arbeit tut und nichts als seine Pflicht kennt und darüber, wie dieser hier, alt und grau geworden ist, dann gibts nichts, was ihn von seiner Pflichterfüllung abhalten könnte. Und wenn's das Große Los wäre!"

Gegen Abend sind wir wieder vor dem kleinen Laufe in der östlichen Vorstadt. Das hier ist ein alter Bekannter, ein treuer Kunde unseres Einnehmers. „Herr M., wir haben wieder einmal einen kleinen Gewinn gemacht!" „So, wieviel ist es denn?" Erst jetzt bemerkt der Spieler, ein rüstiger älterer Mann, daß der Einnehmer nicht allein gekommen ist. „Nicht aufregen, es ist diesesmal eine ganze Menge, es hat sich gelohnt ,es ist das Große Los!" „Wie, ist denn das möglich?- Etwas bloß ist er doch geworden; aber er faßt sich schnell. Wir müssen es ihm schwarz auf weiß zeigen, daß es seine Nummer ist, die das große Rennen gemacht hat. Etwas spät kommt es ja, das Große Glück. Er ist, was man ihm nicht ansieht, an die 70 Jahre, und seine Frau ist schon einige Jahre tot. Sein Leben lang hat er tüchtig arbeiten müssen; vom Lehrling zum Handwerksmeister ist ein schwerer Weg. Den Betrieb hat er zwar seinem Sohn übergeben, aber er hilft immer noch ordentlich mit. Jetzt wird er's sich etwas bequemer einrichten; um Dummheiten, dazu ist er ja zu alt. Die weitere Unterhaltung ergibt, daß er ein alter Kunde der Preußisch-Süddeutschen ist. Wohl an die 40 Jahre spielt er schon. Glück hat er öfter in seinem Leben gehabt. Schon einmal hat er einen Hauptgewinn gemacht; in einer Tombola gewann er einen Flügel. „Die jungen Leute? Die bekommen vorläufig keinen Pfennig! Die sollen arbeiten. Ich habe auch mehr als 50 Jahre vom Morgen bis in die Nacht arbeiten müssen." Er wird alles in Ruhe abwarten. Wenn das Geld da ist, dann wird er sich entschließen, wie es angelegt wird. Einige Verwandte, ja, die wird er unterstützen. Da ist einer, der vor Schulden nicht aus den Augen gucken kann; ein anderer kommt auf keinen grünen Zweig, weil sein Betriebskapital zu klein ist. Und diese Nacht, versichert er, wird er genau so gut schlafen wie sonst; eine Flasche Bier wird er trinken, weiter nichts. Was hat der Mann für Nerven! Sie sind vielleicht das Geheimnis seines erfolgreichen Arbeitslebens, seines großen Glücks.

Aber es ist dunkel geworden, höchste Zeit noch zu unserem dritten Mann zu fahren. Jetzt ist er zu Hause; er mußte es schon. 400 000 Mark — feiert er jetzt ein rauschendes Fest? Fließt der Sekt in Strömen? Nichts von alledem; als wir kommen, sitzt er an seinem Schreibtisch, schon wieder über seine Arbeit gebeugt. Strahlend nimmt er unsere Glückwünsche entgegen. Er hatte, auf dem Wege nach Hause, im Vorübergehen eine Zeitungsüberschrift gelesen, so obenhin auch die Nummer gesehen. Einige Schritte weiter kommt ihm der Gedanke: „Ist das nicht Deine Nummer?" Zurück und noch einmal gelesen — 196 710! Ob's nicht ein Druckfehler ist? An einer anderen Zeitung die Nummer noch einmal geprüft und nun im Eilschritt nach Hause, bis er die beiden Viertellose in Händen hat — die Nummern stimmen! Ob er allein spiele? „Wo denken Sie hin? Acht Mann teilen sich in den Gewinn, alles technische und kaufmännische Angestellte". Acht Mann, da bekommt jeder 50 000 Mark. Gebrauchen können sie's alle. Einer hat sich ein kleines Haus gebaut und wußte schon nicht, wie er es durchhalten sollte. Mehrere haben eine große Familie.

Bei ihm selbst kommt's gerade zur rechten Zeit. Seine Frau, seit Jahren schwerkrank, kann nun endlich eine Kur machen. Seinen Vater, dessen Grundstück demnächst zur Zwangsversteigerung kommen sollte, wird er vor einem argen Schicksal bewahren. Vier Jahre Krieg und drei Jahre Arbeitslosigkeit sind schließlich auch an ihm nicht spurlos vorübergegangen. Sein Arbeitseinkommen kann er jetzt verdauchen; die Kinder werden eine Ausbildung bekommen, wie er es sich gewünscht hat. Und dann wird er ein Haus bauen. Seit Jahren studiert er die Bücher: „Wie baue ich ein Einfamilienhaus?" Skizzen hat er schon mehrere gemacht; in 10 Jahren wäre er vielleicht so weit gewesen. Um so schöner, daß dieser Wunsch schon jetzt in Erfüllung gehen kann.

Nachdem wir auch der Frau weiterhin viel Glück und vor allem gute Erholung gewünscht haben, scheiden wir. Acht Leute — und jeder 50 000 Mark. Wieviel Menschen mögen an diesem Glück teilhaben? Aber das muß man sagen: Haltung haben die Hallenser! Sie lassen sich durch nichts aus der Ruhe, aus dem durch Arbeit und Pflicht vorgeschriebenen Geleise bringen, selbst nicht durchs Große Los.

Wenn die Reisekasse ins Wasser fällt . . .

verpflichtet die Schiffahrtsgesellschaft einen Taucher!

Die großen internationalen Schiffahrtslinien sind meist sehr zuvorkommend gegen ihre Fahrgäste. Was immer sie wünschen, sie finden Rat und Hilfe. Ein ganz außergewöhnlicher Fall von „Dienst am Kunden" hat sich im Hafen von Montreal in Kanada zugetragen. Bei der Abfahrt eines großen Passagierdampfers war eine Frau so vom Trennungsschmerz überwältigt, daß sie beim Winken nach ihren am Lande zurückgebliebenen Angehörigen nicht darauf achtete, daß sie ihre Handtasche in den Fingern hatte. Diese flog ihr bei den heftigen Armbewegungen aus der Hand und versank in der Tiefe des St. Lorenz-Stromes. Ein betrübliches Ereignis, denn belagte Handtasche enthielt nicht nur die Puderdose und den Lippenstift der Betroffenen, sondern auch ihre gesamte Reisekasse im Betrage von 420 Pfund Sterling. Der Kummer der Verliererin über diesen Verlust war begreiflicherweise so groß, daß er selbst den Abschiedsschmerz gering erscheinen ließ. Die Schiffsleitung aber versicherte ihr hoch und heilig, die Sache würde in Ordnung gehen. Darauf hatte die Betroffene nun eben nicht viel Glauben, hielt das vielmehr für einen billigen Trost, um ihr über den ersten Kummer hinwegzuhelfen. Aber die Gesellschaft, der das Schiff gehörte, hielt das Wort, das der Verliererin durch den Schiffsführer gegeben worden war. Sie warb einen Taucher an, der an der Verlustitelle in die Tiefe ging und die Handtasche samt Inhalt tatsächlich ans Tageslicht brachte. Prompt wurde der Verliererin Tasche und Geld mit dem nächsten Dampfer nachgesandt. Das kann man wohl „Dienst am Kunden" nennen.

Zwei Kinderstuben im Zoo

Oh du Bärenmöbel bist oder Hammelbude,
Dieses gilt zu jeder Frist: „Habe Kinderstube!"
Diesen Satz zu kontrollier'n, bildhaft aufzuwarten,
Gingen wir photographier'n zum Zoolog'schen Garten.
Was dort unser Schnappschuß traf,

Soll das Bild erklären:
Bärenhunger bei dem Schaf,
Lammsgeduld beim Bären.
Nimm dir, Mensch, ein Beispiel dran,
Such nicht in den Fernen!
Ja der Näh' kann jedermann
Selbstverleugnung lernen!

Hein Willem Claus

Polizeibeamte im Urlaub

. . . . und trotzdem im Dienst.

Es ist erstaunlich, aber wahr, auch englische Detektivbeamte haben ihre Zeiten, in denen sie nicht Verbrechern nachspüren, Akten wälzen, und Beweise und Indizien sammeln Und doch sind sie immer im Beruf, wenn sie einmal auf Urlaub gehen und sich tausendmal geschworen haben, sich während dieser Zeit, „nicht im geringsten um den Kram zu kümmern"! So hatten es auch Detektiv-Sergeant Pilgrim und Detektiv Denton geschworen, als sie, als gute Kameraden, Dienst und Urlaub gleichermaßen Seite an Seite verbringend, über Sonntag frei und lediq nach Guernsey an die See fuhren. Dieses Ziel hatte sich als Erholungsort auch ein gewisser Asher ausgesucht. Allerdings war sein Urlaubsgeld weniger ehrlich verdient, als das der beiden Kriminalisten. Er hatte die Kasse einer Garage beraubt, in der er tätig war und hatte mit 138 Pfund Sterling das Weite gesucht. Nun ruhte er am Strande von Guernsey und sonnte sich. Ebenda sonnten auch Pilgrim und Denton, guckten in den blauen Himmel und freuten sich des bunten Getümmels ringsum. „Hast du das letzte Fahndungsblatt vor unserer Abreise gesehen?" fragte Sergeant Pilgrim seinen Feriengenossen Denton murmelte etwas Achtungswidriges gegen dieses Lieblingsblatt jedes Kriminalisten. „Laß mich mit dem Dienst in Ruhe!" Aber Pilgrim ließ nicht locker. „Du, guck dir bloß den Kerl an? Sieht aus wie ein gewisser Asher, den sie suchen!" Denton sah sich den ahnungslos in der Sonne bratenden an. „Wahrhaftig, das ist der Mann!" Im Nu rappelten sich die beiden aus dem Sand auf und wanderten zur Ortspolizei, ihre Erkenntnis dort zu verwerten. Mr. Asher wurde festgenommen. Pech, wenn man sich als Gauner in einem Seebad in die Nähe von urlaubsfrohen Kriminalbeamten legt.

Der von Liebe verfolgte Arzt

nimmt Zuflucht zum Gericht!

Gewöhnlich stehen die Männer in dem Ruf, Mädchen mit ihrer Liebe manchmal sehr heftig und unangenehm zu verfolgen. Daß auch eine Vertreterin des schöneren Geschlechts sehr wohl dazu imstande ist, zeigte der Fall eines jungen Arztes in London. Dieser, ein gewisser Doktor Seth-Smith, hatte die dienstliche Bekanntschaft einer Pflegerin, Miß Speller, gemacht und ihr mehrere Krankenfälle zur Pflege vermittelt. Seine Zuvorkommenheit aber wurde von der jungen Dame falsch ausgelegt. Was eine Anerkennung ihrer beruflichen Fähigkeiten als Pflegerin war, nahm sie als eine Huldigung ihrer persönlichen Reize. Sie verliebte sich in den jungen Arzt, und sah die in Wirklichkeit nicht vorhandene Gegenliebe als gegeben an. Der Arzt wurde das Unglück erst gewahr, als die verwegene junge Dame ihn eines Tages aufforderte, sie zu küssen. Der Doktor wies dieses Angebot freundlich aber energisch zurück. Seitdem hatte er keine Ruhe mehr. Bei Tag und Nacht wurde er von Miß Speller angerufen. Ihr war jede Stunde recht, um mit ihm zu telefonieren und ihm ihre ständige Liebe zu versichern. Mit Vorliebe wählte sie dazu die Zeit zwischen Mitternacht und Morgen. Aber auch am Tage pflegte ihm die verliebte Miß keine Ruhe zu lassen. Sie lauerte ihm auf der Straße auf, verfluchte ihn dort mit zärtlichen Anreden zu überschütten, ja machte sogar Anstalten, ihn zu küssen. Jetzt hat der Mediziner die letzte Zuflucht zum Gericht genommen, — um durch ein Urteil Miß Speller jede Annäherung an seine Person zu verbieten.

Salz und Pfeffer.

Rusch war im Restaurant gewesen.

Als Rusch nachhaus, schimpfte Rusch wie ein Rohrspatz: „Ein Saustall!"

„Warum, Rusch?"

„Die Suppe war nicht gesalzen!"

„Der Fisch?"

„Der Fisch war nicht gepfeffert!"

„Der Braten?"

„Das Fleisch war nicht gesalzen!"

„Der Salat?"

„Der Salat war nicht gepfeffert."

„Vielleicht verwenden Sie dort absichtlich weder Pfeffer, noch Salz, Rusch?"

„Das dachte ich auch erst. Aber dann habe ich mir noch etwas bestellt, und was ich da bekam, war sehr gesalzen und gepfeffert."

„Was, Rusch?"

„Die Rechnung!"

Dr. Oetker-Puddinge
hübsch angerichtet - eine Zierde für jeden Tisch
Nahrhaft. wohlschmeckend. bekömmlich!

Lisa, Lisa...

ROMAN VON LOTTE GUMMERT

(10. Fortsetzung)

„So leicht wie hier wird sie es dort ja nicht haben, Fräulein Sabine. Wie ich schon hörte, sind dort viel fremde Arbeiter. Die Grenze liegt dicht dabei. Da sind die Verhältnisse bestimmt schwieriger als bei uns. Außerdem so ein alter Onkel da sein. Ein Sonderling. Manchmal ist mir bange! Lisa ist gottlob energisch, die wird sich schon nicht unterkriegen lassen." beruhigte sich der Gutsherr.

„Verzeihen Sie meine Neugier, war der Verlobte Fräulein Lisas auch einverstanden, daß die Hypothek auf unserer Fabrik bleibt?"

Unbehaglich sah der Gutsherr vor sich hin, aber er mußte schon Farbe bekennen.

„Na, das kann ich nicht gerade sagen, er fand es beleidigend, daß Lisa Gütertrennung wünscht."

„Und Sie?" forschte Sabine.

„Ja, ich weiß nicht, ich fände es nicht beleidigend, ich meine immer, wenn man einen Menschen so recht herzlich lieb hat, fragt man nicht mehr nach Mein und Dein. Vielleicht hat Lisa nicht so viel Herz, wie ich manchmal annehme. Ein Vater ist wohl immer etwas parteiisch!"

Entschuldigend sagte es der Gutsherr.

Doch Sabine wehrte ab.

„Ich kenne Fräulein Lisa noch zu flüchtig, aber ich glaube es nicht! Wer weiß, was sie dabei im Auge hat."

„Das kann ich Ihnen gleich sagen. Meine Lisa ist nämlich gottlos auch so ein altmodisches Mädchen und will ... Kinder haben."

„Kann ich gut verstehen und finde es auch nicht altmodisch!"

„So, das ist schön. Ja, und das Geld soll durchaus für ihre Kinder bleiben. Was sagen Sie nun dazu?"

„Darf ich offen sein?"

„Natürlich!" versicherte der Hausherr. — „Sie glauben nicht, wie froh ich bin, daß ich mich einmal mit einer Frau über diese Angelegenheit aussprechen kann. Es wäre vieles besser gewesen, wenn ich vor Jahren wieder geheiratet hätte."

„Wo hat Lisa eigentlich ihren Bräutigam kennen gelernt?" fragte neugierig Sabine.

„Ach, das war reiner Zufall. Fred von Wornick hatte kurz vor unserem Hostor eine Panne. Wir nahmen ihn freundlich auf und da stellte sich im Laufe der Unterhaltung heraus, daß er eine Stelle als Volontär suchte, da sein Onkel ein Gut hat, welches er bekommen sollte, sobald er heiratete."

„Und Sie stellten ihn ein?"

„Ja, er kam acht Tage später zu uns und war ein Jahr hier."

„Und in dieser Zeit hat er sich bewährt?"

„Doch, ich kann nicht klagen. Er machte sich ja nicht gern schmutzig, aber sonst war er durchaus anstellig und intelligent. Wenn er genug Geld hat, kann er ja Leute einstellen."

„Also ein feiner Mann," lachte Sabine.

„Und ob, Fräulein Sabine, da bin ich ein Bauer dagegen."

„Die meist nützlich sind!" gab das Mädchen zurück. —

„Danke schön, Fräulein Sabine. Fred ist außerdem ein äußerst schöner Mensch. Ich habe öfters das Gefühl, als ob sie nur auf sein Aeußeres reingefallen wäre!"

„... was ja auch nicht zu verwundern ist, wenn man bedenkt, daß Fräulein Lisa erst zwanzig Jahre alt ist."

„Aber sie ist doch sonst gescheit und überlegt alles genau."

„Darum versagt sie eben in Liebessachen. Die liegen ihr nicht. Alles andere kennt sie von klein auf und ist damit verwachsen, da kann ihr keiner ein X für ein U vormachen," ereiferte sich Sabine.

„Und was soll man nun machen?" Ratlos stand der große Mann vor ihr.

„Nichts, Herr Hornung, und abwarten! Ist sie das vernünftige junge Mädchen, für das wir sie halten, dann weiß sie allein was sie will. Da hilft auch kein Dreinreden."

„Und wenn sie unglücklich wird?"

„Sie wird es nicht, eben weil ich sie für zu vernünftig halte. Sieht sie noch ein, daß sie sich geirrt hat, dann wird sie sicher den Mut haben das Richtige zu tun und Sie werden auch jedes Verständnis aufbringen, wenn ...!"

Lachend unterbrach sie der Gutsherr.

„Wenn mein Mädel nur glücklich wird. Was die Leute sagen, ist mir ziemlich schnurz."

„Sie sind wenigstens ein vernünftiger Vater. Mütter sollen manchmal anders urteilen!" sagte Sabine sehr ernst.

„Da ist es ganz gut, daß Lisa noch so einen vernünftigen Vater hat."

„Nein, Herr Hornung, ich glaube nicht, daß Ihre Gattin anders gewesen wäre."

Hornung sah nachdenklich vor sich hin. „Fräulein Sabine, ich sage es Ihnen ganz ehrlich, manchmal meine ich, ich weiß überhaupt nicht recht, wie meine Frau war."

„Das verstehe ich nicht ganz."

„Glaube ich gern! Ich habe meine Frau kennengelernt und sechs Wochen später geheiratet. Das erste Jahr, das kann man nicht ausschlaggebend ansehen, da ist man zu jung und verliebt."

„Sehr verständlich," lachte Sabine.

„Dann kam unsere Lisa und seit der Zeit kränkelte meine Frau. Als Lisa neun Jahre alt war, starb sie, und ich bin nun schon elf Jahre Witwer."

„Ich kenne es, ich weiß, wie weh es tut, ich wurde mit dreizehn Jahren mutterlos und hatte noch einen dreijährigen Bruder."

„Und ich habe schon oft erwogen, wieder zu heiraten, und immer habe ichs gelassen, trotzdem mich Lisa flehentlich darum bat, denn sie wollte einen Bruder oder eine Schwester."

„Vielleicht hingen Sie doch innerlich zu sehr an Ihrer Frau?"

„Nein, Sie können mirs wirklich glauben, die Einsamkeit und die Zeit heilte viele Wunden. Es rückt einem so fern, daß man meint, es wäre nicht wahr gewesen."

„Auch darin muß ich Ihnen beipflichten, denn es kostet mir manchmal Mühe, mir meine Mutter vorzustellen und ich war doch schon dreizehn Jahre alt. Aber ich hatte so viel Arbeit mit dem kleinen Bruder, daß ich keine Zeit hatte, um nachzudenken."

Verständnisvoll hatte der Gutsherr zugehört. Die Frau gefiel ihm immer besser.

„Und aus Zeitmangel kamen Sie nie dazu, eine Ehe zu schließen. Pflichttreue ist gut, aber wir sollen die Menschen um uns nicht so sehr verwöhnen!" sagte er nun.

„Wenn man einen Menschen so lieb hat und er ist hilflos, fragt man nicht, ob man sich etwas anderes versagt. Das kommt einem erst später zum Bewußtsein, wenn es zu spät ist!" sagte Sabine etwas traurig.

„Zu spät kann es nie für etwas sein, Fräulein Sabine, merken Sie sich das," tröstete lachelnd der Gutsherr und freute sich wieder, wie rot das Mädchen werden konnte.

Er würde sie morgen früh bestimmt nicht fort lassen, denn er trug im Innern schon eine große Hoffnung.

Vielleicht war es das Gespenst der Einsamkeit, was drohte, daß er sich im Innern schon so weit entschieden hatte, wozu bis jetzt Jahre nicht ausgereicht hatten.

Oder es war niemals die rechte gewesen, die er als Hausfrau suchte.

Erst wollte er einmal sehen, wie sich Lisa zu der Sache stellte, aber dann wollte er sich bestimmt kein Jahr von seinem Glück mehr durch die Zeit stehlen lassen.

So vertraut war ihm die Frau an der Seite, als ob er sie seit Jahren gekannt und nur auf sie gewartet hätte, um sie zu seiner Frau zu machen.

Ein einziger Augenblick entscheidet oft über ein ganzes Menschenschicksal.

Still und versunken ging Sabine an des Mannes Seite. Sie dachte nicht weiter, sie gehörte zu den Menschen, die dankbar für jeden schönen Augenblick waren.

Schon das Vertrauen, das ihr Hornung entgegenbrachte, ehrte sie.

Und ging sie auch wieder von hier fort, so mußte sie, daß es kein verlorener Tag in ihrem Leben gewesen war, denn sie hatte einen wirklichen Mann kennengelernt.

Es ist schon so, man wird bescheiden, je älter man wird und lernt neidlos daneben zu stehen, wenn andere glücklich sind.

*

Sabine staunte eigentlich, daß der Gutsherr so still und ernst sein konnte. Sie hatte ihn doch, im Verkehr mit seinem Kinde, ganz anders kennengelernt. Als sie ihm das zögernd sagte, lachte er verlegen:

„Fräulein Sabine, meine Lisa ist allein, hat keine Schwester und keinen Bruder und vor allem seit Jahren keine Mutter, nun da mußte ich eben in all den Jahren versuchen, dem Kinde das alles zusammen zu ersetzen."

„Meine Hochachtung, Herr Hornung! Ein anderer Vater hätte anders gedacht, zumal Sie doch auch noch sehr jung waren."

„Vielleicht war es gut, daß ich noch so jung war, da konnte ich auch mit meinem Mädel rumtollen, und machte alle tollen Streiche mit. Es gibt auch keinen besseren Kameraden als meine Lisa."

„Wie ist ihr künftiger Mann zu beneiden," sagte Sabine warm.

Sehr nachdenklich entgegnete aber der Gutsherr: „Ich kann mir nicht helfen, ich glaube nicht, daß mein zukünftiger Schwiegersohn sie zu nehmen versteht. Vielleicht lernt er es noch, man muß sich ja in jeder Ehe erst aneinander gewöhnen. Glauben Sie mir, Fräulein Sabine, die Ehe ist zum großen Teil ein Glücksspiel."

Heiter sagte das Sabine: „Da muß ich meine Hände davon lassen, denn im Spiel habe ich kein Glück."

„Ach, Fräulein Sabine, man spielt zwanzig Jahre Lotterie, gewinnt nie einen Pfennig und dann erhält man doch das große Los. Und ich meine, man muß ein wenig an das große Los glauben, dann kommt es auch zu uns."

„Gut, spiele ich jetzt in der Lotterie," sagte Sabine mit Humor.

„In eine Geldlotterie habe ich aber daß nicht gedacht, Frau ein Sabine. Ich sehr schon. Sie mögen mich nicht verstehen. Aber warten Sie nur, wir haben noch viel Zeit, wir können uns noch oft unterhalten."

„Bis morgen früh, mein Herr," lachte froh das Mädchen.

„Abwarten, mein Fräulein. Jetzt gehen wir noch ein Stück weiter, da kommen wir an den Uebungsplatz und wenn Sie Glück haben, können Sie Ihren Bruder in die Arme schließen," mahnte Hornung.

„Oh, das wäre fein."

„Na, denn man los." Flott schritten die beiden vorwärts.

Schon nach kurzer Zeit war man am Waldessaum und hörte eine kurze Kommandostimme.

„Wir haben kein Glück; sie sind mitten drin in der Uebung. Da werden wir uns an den Waldrand setzen und ein wenig zusehen."

Das tat Sabine gern, denn das Laufen hatte sie doch ein wenig müde gemacht.

Sorglich hatte der Gutsherr einen schönen Platz ausgewählt und Sabine legte jetzt ihren Kleidermantel hin.

Es war so warm, man brauchte keinen Mantel.

Dicht saßen die beiden Menschen nebeneinander und sahen abwechselnd durch den Feldstecher, den der Gutsherr ja immer umgehängt bei sich trug.

Ein Blick auf die Uhr zeigte, daß es bereits elf Uhr geworden war. Man mußte an den Heimweg denken.

Sabine bedauerte es schon, den Bruder nicht überraschen zu können, doch ihr Wunsch sollte doch noch in Erfüllung gehen.

Ganz nahe kamen jetzt die Soldaten vorbei, voran Hauptmann Bernhardi.

Sein Glas streifte in der Ruhe und da hatte er auch die beiden Schlachtenbummler am Waldrand entdeckt.

Man sah deutlich, wie er stutzte, dann kam er rasch näher.

„Sehe ich recht, Herr Hornung selbst? Das ist ja sehr liebenswürdig. Darf ich bitten, mich der Dame vorzustellen?"

„Gern, Herr Hauptmann! Fräulein Sabine Thierbach! Sie wollte nämlich gern ihren Bruder, den Leutnant Thierbach, begrüßen, aber wir haben eingesehen, daß es nicht möglich war," gab heiter der Gutsherr zurück.

„Gnädiges Fräulein, ich freue mich Sie kennen zu lernen, und werde Ihnen sofort Ihren Bruder herzitieren ... Hallo, Ordonnanz!"

„Befehl, Herr Hauptmann!"

„Herr Leutnant Thierbach soll sofort zu mir kommen! Verstanden?"

„Befehl, Herr Hauptmann!" Die Ordonnanz stob davon, um nach kurzer Zeit Leutnant Thierbach den Befehl auszurichten.

„Nanu, was habe ich denn ausgefressen?" fragte sich Fritz am Kopf. „Na, dann mal zu!"

Seine Augen wurden ganz groß und freuten sich, als er neben dem Herrn Hauptmann seine Bine stehen sah.

„Befehl, Herr Hauptmann, melde mich gehorsamst zur Stelle!"

„Na, dann begrüßen Sie ganz rasch Ihre Schwester, Herr Leutnant," lachte der Hauptmann.

Das ließ sich Fritz nicht zweimal sagen.

„Bine, altes, liebes Mädchen, wo kommst du denn schon her? Ist ja wundervoll." Er gab ihr einen herzhaften Kuß.

Schmunzelnd sahen die beiden Herren zu.

Sabine war ganz rot geworden, aber sie freute sich doch so. Fritz sah schon richtig braun aus.

„Gut siehst du aus, Fritz, ich freue mich so — Habe einen ordentlichen Spaziergang mit Herrn Hornung gemacht."

Fritz pfiff unhörbar durch die Zähne. Also die Aktien standen anscheinend günstig.

(Fortsetzung folgt.)

Tanz im Palmeira

ROMAN VON HANS-ROBERT BRÄUNLICH

Copyright by Carl-Duncker-Verlag, Berlin SW 62

29. Fortsetzung

„Laß doch die dummen Karten!" sagte sie leise. „Du darfst nicht so schnell den Mut verlieren, Henry. Was ist denn alles geschehen?"

Scharmbeck wehrte ab.

„Nichts", sagte er gleichgültig und vertiefte sich wieder in sein Spiel. Marianne scharrte die Karten ärgerlich zusammen. Er hinderte sie nicht daran und begann schließlich die Ereignisse des Vormittags zu schildern. Ruhig und teilnahmslos, als wenn es ihn nichts anginge, die Lieferungsschwierigkeiten, seine ergebnislosen Besuche bei den Geschäftsleuten, das Gespräch mit José Morello und Jack Johnson. Nur bei der Schilderung seiner Unterredung mit Tukkermann geriet er in Wut. Sie flaute schnell wieder ab. Und als er von Sylvia sprach, klang sein Bericht wieder ganz abwesend.

„Und jetzt soll dir Holsten helfen?" fragte Marianne. „Was soll er dir helfen? Willst du selbst gar nichts tun?" Sie schrie es fast ärgerlich über seine Teilnahmslosigkeit. „Erst lachst du ihn wegen seiner Besorgtheit aus, und jetzt, da er in allem recht behält, fällt dir nichts besseres ein, als ihn um Rat und Hilfe zu bitten?"

Scharmbeck blickte betrübt zu Boden. In Marianne stieg wieder die Verachtung hoch, sie dachte an Holsten. Sie stellte sich vor, wie er sich verhalten würde, wenn er in eine ähnliche Lage käme. Er würde gar nicht in eine solche Lage kommen, sagte sie sich wütend. Und wenn — er würde anders sein! Er würde sich nicht in die Einsamkeit zurückziehen und seinem Schicksal grollen, sich gekränkt fühlen, daß Göttin Fortuna ihn so ungnädig behandelte. Nein, sie konnte es nicht ertragen, daß Holsten Zeuge von Henrys Zusammenbruch wurde.

„Wann wollte Herr Holsten kommen?" fragte sie schnell.

„Er muß gleich da sein. Er spielt jetzt noch. In wenigen Minuten hat er eine Spielpause."

„Und für wann hast du die Lieferanten zur Besprechung gebeten?"

„Abends, sieben Uhr."

„Und José Morello und Jack Johnson kann man nicht umstimmen?"

„Nein!"

„Dann werde ich zu Tukkermann fahren."

Scharmbeck wurde lebendig. Er sprang auf.

„Nein", schrie er wütend, „nicht zu Tukkermann! Ich hasse ihn!"

„Es ist doch das einzige, was übrigbleibt, Henry. Er schätzt dich, ich weiß es. Ohne ihn wärst du ja auch nie aus der Not herausgekommen und ich wäre noch in ...."

In Hamburg wollte sie sagen, aber sie unterdrückte es. Sie wollte ihn nicht kränken. Aber wäre sie nicht glücklicher in Hamburg gewesen?

„Du hast recht", sagte Scharmbeck kleinlaut. „Tukkermann ist der einzige, der helfen kann. Vielleicht kannst du ihn umstimmen. Bitte ihn um seine Hilfe."

Sie sah ihn an. Wie sie diesen Kleinmut an ihm verachtete. Nichts war mehr da von Liebe. Nur Verachtung. Aber er brauchte sie. Hatte Tukkermann nicht einmal gesagt, daß er sie brauchen würde, und sie würde ihm dann helfen müssen?

„Und die Hochzeit soll ich nicht verschieben, Marianne?" fragte er ängstlich. Sie kämpfte mit ihrer Erbitterung. Er hätte schreien, toben, rasen können, sie hätte es verstanden. Aber diese Aengstlichkeit, dieses Flehen in den Augen, das konnte sie an einem Manne nicht verstehen. Und wieder dachte sie an Holsten. Trotzdem sagte sie sanft:

„Nein, nicht verschieben, Henry!"

„Danke, Marianne!"

„Keine Ursache", sagte sie kühl. Sie tat nicht mehr, als ihre Pflicht. „Ich gehe jetzt zu Holsten und sage ihm, daß wir ihn nicht brauchen. Dann fahre ich zu Tukkermann. Nein, Henry, Holsten will nicht hier bleiben", wehrte sie seinen Einwand ab. „Wir wollen ihm zeigen, daß wir auch ohne ihn fertig werden. Wiedersehen, Henry. Und bitte, besinn dich darauf, daß du vor noch nicht langer Zeit große Geschäfte in Gummi, argentinischem Vieh und sonstigen Unternehmungen plantest. Kopf hoch, Henry."

Sie lächelte, halb mitleidig, halb spöttisch, nahm Fif in die Arme und ging.

Sie traf Holsten im Restaurant. Er hatte gerade das Podium verlassen und kam gleich auf sie zu. Er sah besorgt aus und sprach ohne Begrüßung und Umschweife auf sie ein.

„Henry hat mich gebeten, zu ihm zu kommen", sagte er schnell. „Ich erfuhr erst nachmittags, was geschehen ist. Es ist ernst. Ich hatte nicht gedacht, daß es so ernst werden würde. Ich habe auch schon mit José Morello gesprochen. Man muß zumindestens den heutigen Varietéabend ablagen. Das ist kein großer Verlust, da es der letzte Abend des alten Programms ist. Dann müssen wir uns bemühen, bis zur morgigen Uraufführung alles in Ordnung zu bringen."

„Bitte, machen Sie sich keine Sorgen, Herr Holsten!" sagte Marianne. „Henry läßt Ihnen sagen, daß er Sie nicht braucht. Da Sie ja ohnehin Rio bald verlassen, wollen wir Ihnen keine Arbeit zumuten, die nicht in Ihr Arbeitsbereich fällt."

„Aber —" sagte Holsten bestürzt. „Ich helfe Ihnen gern. Die Lage ist trostlos."

„Das brauchen Sie mir nicht zu sagen. Kümmern Sie sich nicht darum. Sie werden Ihre Gage bis zum letzten Tag bekommen, dafür werde ich sorgen. Zu Henry brauchen Sie jetzt nicht zu gehen."

„Um meine Gage handelt es sich doch nicht —" sagte Holsten.

Marianne hatte ihn einfach stehen lassen. Sie ging durch das Restaurant. Stolz, kühl, sicher. Er sah ihr erstarrt nach. Michael Fedin trat zu ihm und zog ihn in den Nebenraum, in dem sich die anderen befanden.

„Erik", sagte er, morgen will ich dich verlassen. Es tut mir leid, daß unser langes Zusammenarbeiten und unsere Freundschaft damit ein Ende findet. Doch der Vertrag mit Mister Templeton ist abgeschlossen. Ich möchte nur, daß du mich verstehst ..."

„Ach, geh zum Teufel" schrie Holsten wütend. „Pos", rief er den anderen zu, „die Pause ist vorüber."

Marianne ging eiligen Schrittes zur Garage. Ihr Gesicht war ernst und entschlossen, zwischen den Augen stand eine steile Falte, ihr Gang war beherrscht.

„Zur National-Bank, Otorio", sagte sie.

„Zu Banqueiro Tukkermann", stellte der Neger fest und wies auf Fif, der jaulend um den Wagen lief. „Kommt der schwarze Hund mit?"

„Wenn du auf ihn aufpassen willst?"

„Gerne", sagte Otorio und holte Fif hinein. „Er ist noch schwärzer als ich", erklärte er und ließ den Motor anspringen.

Tukkermann sei nicht mehr da, erklärte man ihr in der National-Bank, man wisse auch nicht, wo er sei, ebenfalls wisse man nicht, ob er sich in seiner Wohnung aufhalte, man wisse nicht einmal, wo seine Wohnung sich befinde. Marianne wurde ärgerlich. Daraufhin verbesserte man sich, man kenne zwar die Wohnung von Tukkermann, aber man dürfe sie nicht kennen. Mehr war nicht zu erfahren.

Niedergeschlagen kehrte Marianne zu Otorio zurück.

„Er ist nicht da", klagte Marianne. „Und ich muß ihn sprechen."

„Und man weiß nicht, wo er wohnt — aber Otorio weiß es", erklärte der Neger strahlend.

„Was?" rief Marianne aufatmend. „Oh, Otorio, was würde ich ohne dich anfangen?"

Otorio lachte.

Sie fuhren fast eine Stunde, dann hielt der Wagen vor einem winzigen Palais, am Rande der Stadt, dicht am unberührten, undurchdringlichen Wald, der ganz Rio einschließt.

Es ging leichter, als Marianne erwartet hatte. Ein alter, gebeugter Indio öffnete die Tür und führte sie schweigend durch eine weite, hohe, ganz aus Marmor und Spiegeln bestehende Halle zu einem dem Eingang gegenüberliegenden Vorhang aus unzähligen Perlenfäden. Er sprach kein Wort, keine Frage, nichts. Klirrend raffte er den Vorhang auseinander, wies hinaus und verschwand geräuschlos.

Marianne stand starr und verzückt da. Einen Augenblick lang vergaß sie ganz den Zweck ihres Besuches. Vor ihr breiteten sich schmale Terrassen aus, allmählich abfallend, und ganz unten schimmerte das Meer. Jede Terrasse war ein Blumenmeer und jedes hatte eine andere Farbe. Vielfältige Orchideen, leuchtende Azaleen, prächtige Rosen, tief hinunter, dorthin, wo das Meer sanft an das Ufer rauschte. Das Ganze eingerahmt von Riesenfarnen, Palmen und Lianenranken. Und überall flatterten schillernde Kolibris von Blüte zu Blüte, tauchten die spitzen Schnäbel hinein ...

Marianne wurde erst durch einen großen Papagei an ihre Absichten erinnert. Er kam stolz und bunt auf dem Boden herangestolziert, flog mit komischer Grandezza auf ihre Schulter und gab knarrende Töne von sich. Da machte sie sich daran, Tukkermann zu suchen.

(Fortsetzung folgt.)

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Sport, Spiel, Turnen

Nüßlein oder Tilden?

Meisterschaft der Tennislehrer vor den entscheidenden Kämpfen

Die Meisterschaften der Tennislehrer in Berlin starten rüstig voran; im Einzel stehen die letzten Vier und im Doppel die letzten Acht fest. Heute, Freitag, setzen die Spiele zur Ermittlung des Meisters ein. Meister Hans Nüßlein, Ramillon, Tilden und Gottschmig spielen jeder gegen jeden. Nüßlein bezwang Leiter Stoefen-IISK 9:7, 4:6, 6:1, 6:2, Ramillon scholtete den Frankfurter Messerschmitt 6:4, 6:0, 6:2 o. ä. Tilden hatte es gegen H. Bartelt 6:0, 6:2, 6:3 leichter als der Hamburger Gottschmig gegen B. Rott, der aber auch 9:7, 6:2, 6:1 besiegt wurde.

H. Henkel schlug Budge

Was Gottfried von Cramm in diesem Jahre dreimal vergeblich versucht hat, und was auch Henkel bisher noch mißlang, das ist unserem deutschen Meister Henner Henkel nun bei den Kämpfen in Chicago geglückt. Er konnte den dreifachen Wimbledensieger und amerikanischen Meister Donald Budge in einem harten Zweisatzkampf 6:4, 10:8 schlagen. Der junge Amerikaner Bobby Riggs, der Cramm schon in der amerikanischen Meisterschaft einen harten Fünfsatzkampf geliefert hatte, setzte Cramm auch diesmal hartnäckigen Widerstand entgegen und verlor 2:6, 8:6, 6:4. Die amerikanische Meisterin Hedwig Jedrzejowska schlug Marieluise Horn, die in Amerika eine überraschend starke Form gezeigt hatte und auch diesmal ein sehr schönes Spiel lieferte, erst nach Kampf 6:4, 8:6.

Die erste Weltrangliste

Als sicheres Anzeichen des Herbstes ist jetzt die erste Weltrangliste erschienen, der in den nächsten Tagen weitere, ebenso problematische Veröffentlichungen anderer Tennisfachleute folgen werden. Nimmt man solche Veröffentlichungen sehr wichtig, dann kann man sich bereits mit dieser ersten Rangliste, die der Präsident des französischen Tennisverbandes, Pierre Gillou, herausgegeben hat, auseinandersetzen.

Bei den Männern stellt Herr Gillou nämlich H. W. Austin (England) sofort hinter Budge und von Cramm und überläßt Henner Henkel erst den vierten Platz, obwohl Henkel den Engländer bei den französischen Tennismeisterschaften in drei Sätzen glatt geschlagen hat. Außerdem wurde Henkel auch noch Deutscher Meister und gewann zusammen mit von Cramm die französische und die sehr wichtige amerikanische Doppelmeisterschaft, so daß er trotz verschiedener guter Erfolge des Engländers den dritten Platz erhalten mußte.

Ein heilloses Durcheinander hat aber Herr Gillou bei den Frauen angerichtet. Um der französischen Spielerin Mathieu einen guten dritten Platz zu verschaffen, setzte er hinter die Wimbledonsiegerin Dorothy Round-Leigh Little Frau Sperling, während die amerikanische Meisterin Ligana und die Polin Jedrzejowska, die in Wimbledon und Forest Hills im Endkampf stand, sich mit dem vierten und fünften Rang begnügen mußte.

Männer: Donald Budge (USA); 2. Gottfried von Cramm (Deutschland); 3. H. W. Austin (England); 4. Henner Henkel (Deutschland); 5. R. Riggs (USA); 6. F. Parker (USA); 7. B. Grant (USA); 8. J. Cramford (Australien); 9. Roderich Menzel Tschechoslowakei); 10. Mc Grath (Australien). — Frauen: 1. Dorothy Round-Leigh Little (England); 2. Hilde Sperling (Dänemark); 3. Simone Mathieu (Frankreich); 4. Ligana (Chile); 5. Jadwiga Jedrzejowska (Polen); 6. Alice Marble (USA); 7. D. Bundy (USA); 8. Helen Jacobs (USA); 9. N. Wynne (Australien); 10. Marieluise Horn (Deutschland).

Brandenburg ist Favorit

Wochenschlußrunde in Bad Nauheim.

Am Wochenende findet in Bad Nauheim die Vorschluß- und Schlußrunde des diesjährigen Mannschaftswettkampfes statt. Brandenburg, Südwest, Nordmark und das Rheinland waren in den Vorkämpfen siegreich. Samstag spielt Brandenburg gegen Südwest und Nordmark gegen Rheinland, Sonntag treffen die Sieger und Besiegten aufeinander. Man rechnet mit einer Endrunde Brandenburg gegen Rheinland und einem knappen Siege der Brandenburger. — Die Mannschaften:

Brandenburg: Dettmer, Tübben, Gerstel, Göpfert, Beuthner, F. Henkel, Bartkowiak, Göttsche, arx, Schwenker, Zander, Drost.

Nordmark: Denker, Lund, Dr. Dessart, Frenz, Wulff, Fischer, Eberstein, Diesenbacher, Mackenthun.

Rheinland: Kuhlmann, J. Pohlhausen, Mestert, Heitmann, Remmert, Statz, Pelzer, Elsenbroich, Hirz.

Südwest: Dr. Landmann, Dohaal, Dr. Henke, Kleinlogel, Pfaff, Kaiser; Ersatz: Dr. Müller.

Deutsche Kanufahrer in Frankreich

Am 19. September bestreiten der deutsche Kanumeister Triebe (Kiel) und der Münchener Eberle eine 10 km-Langstreckenfahrt bei Lyon. 5 km geht es stromabwärts auf der Rohne, dann folgen ein 500 m. Landtransport und daraufhin eine weitere 5 km lange Strecke auf der Saone.

Westfalens Kunstturner in München

Zweiter Geräteturnwettkampf Bayern – Westfalen

Das hervorragendste Turnereignis im Reich ist am Samstag der Rückkampf zwischen Bayern und Westfalen im Zirkus Krone in München. Beide Gaue haben ihre besten Kräfte aufgeboten, und bei der sich außerordentlich steigernden Kartennachfrage in den letzten Tagen darf man damit rechnen, daß das weite Zirkusgebäude am Münchener Marsfeld bis auf den letzten Platz besetzt sein wird.

Natürlich sind auch in diesem Rückkampf die Bayern, die im ersten Kräftevergleich in der Dortmunder Westfalenhalle mit 22 Punkten Vorsprung Sieger blieben, unbestrittene Favoriten. Allein sieben bayerische Turner gehören dem ersten Deutschen Mannschaftsmeister im Geräturnen, dem TSV München 1860, und damit auch der ersten deutschen Klasse an. Das sind Jnno Stangl, Gustl Schmelcher, Willi Schreyer, Franz Kindermann, Martin Geistbeck, Karl Lermer und Rabenstein, die durch Olympiasieger Matthias Volz-Schwabach, Münder-Göggingen und durch den früheren Aachener Hans Friedrich (jetzt München 79) ausgezeichnet ergänzt werden. Diese starke Zehnermannschaft wird an allen sechs Geräten Glänzendes leisten und den Gästen aus dem Land der Roten Erde einen Erfolg sehr schwer machen.

Trotzdem darf man auch zu der westfälischen Vertretung volles Vertrauen haben, zumal mit Walter Steffens, der jetzt die Lüdenscheider Farben trägt, eine wertvolle Verstärkung gegeben ist. Wenn auch mit dem Dortmunder Klinger, der seiner Wehrpflicht genügt, und Fritz Frisch-Eichen zwei zuverlässige Kräfte fehlen, hat der Nachwuchs in den Ausscheidungs- und Uebungsturnen starke Fortschritte erkennen lassen. Die Sicherheit und Gleichmäßigkeit der letzthin noch in Leimathe bei der „Generalprobe" gezeigten Leistungen überraschte nach der angenehmen Seite, so daß man eine Ueberraschung im Endergebnis des Münchener Kräftevergleiches nicht ganz ausschalten darf. Immerhin wäre es aber tatsächlich eine „Ueberraschung". Im vergangenen Jahre verloren die Westfalen in erster Linie stark beim Ringeturnen, bei dem nicht weniger als 15 Punkte eingebüßt wurden. Sieben weitere Punkte ließen die westfälischen Vertreter beim Turnen am Querpferd, an dem es gar nicht klappen wollte. Da gerade an diesen beiden Geräten Fortschritte festzustellen waren, kann man damit rechnen, daß in München die Entscheidung wesentlich knapper als in Dortmund ausfallen wird, wenn auch gerade bei diesen Gerätkämpfen der eine oder andere gründliche Versager das Ergebnis maßgebend beeinflussen kann.

Westfalens Zehnermannschaft, ergänzt durch den Lüdenscheider Ranfft, tritt in folgender Aufstellung an:

Steffens-Lüdenscheid, Stutte-Eichen, Hüttemann, Meiser, Krüger, alle Hagen, Grüdelbach-Klafeld, Wurm-Münster, Gerard-Herlohn, Trostheim, Hollfelder-Dortmund.

Sportnotizen

Westfalens Amateurboxer

werden ihren Kampf gegen die Saar-Auswahl in Neunkirchen nicht am Samstag, 18. September, sondern erst am Sonntag, 19. September, bestreiten. Am Freitag gehen die Westfalen bereits in Ludwigshafen an den Start, am Montag folgt dann noch ein Kampf in Frankfurt a. M.

Italiens Ruderer

gewannen den in Mailand erstmalig durchgeführten Dreiländerkampf im Rudern gegen die Schweiz und Ungarn ganz überlegen. Italien siegte im Zweier m. St., Zweier o. St., Doppelzweier, Vierer m. St. und Achter, während die Schweiz im Einer und Vierer o. St. siegte.

Zwei Plätze

belegte der Bochumer Amateur Erwin Hoffmann bei den Radrennen in Bremen. Er wurde Dritter im Entschädigungsfahren hinter Biermann-Dortmund und Harazin-Gladbeck und mit Giebken-Münster Vierter in dem international besetzten Mannschaftsrennen hinter Cronsjäger-Lahr (Bremen), Meisberger-Bietmann (Dortmund), und Kuhlmann-Ramsauer (Bremen) vor den Holländern Zwartepoort-Roes.

Kilian-Expel

werden im Oktober erneut die Ueberfahrt nach den Vereinigten Staaten antreten, wo sie im Laufe des Winters mehrere Sechstage-Verträge zu erfüllen haben.

Deutsche Fliegerinnen ausgezeichnet

Liesl Schwab und ihre Begleiterin Frau Seefeld wurden beim internationalen Sternflug gelegentlich der Pariser Ausstellung vom Aeroklub von Frankreich mit dem „Ausstellungs-Pokal" ausgezeichnet. Liesl Schwab schaffte auf einer BFW „M 25" die beste Frauenleistung.

Vor Deutschland – Schweden

Zehnkampfsieger Wieslander Ehrengast in Berlin

Dem Leichtathletikländerkampf Deutschland — Schweden wird der olympische Zehnkampfsieger von 1912 in Stockholm, der Schwede Wieslander, als Ehrengast der deutschen Leichtathleten beiwohnen. Wieslander gewann den Zehnkampf — der Indianer Thorpe-USA wurde nachträglich disqualifiziert — damals mit 7724,495 P. Dr. von Halt belegte seinerzeit mit 6682,445 P. den neunten Platz.

Die Schweden kommen am Freitag.

Die schwedische Ländermannschaft trifft in Stärke von 38 Mann am Freitag, 18.07 Uhr, auf dem Stettiner Bahnhof in der Reichshauptstadt ein. Der Charlottenburger Blume ist den Schweden bis zur Grenze entgegengefahren und wird die Gäste während der Berliner Tage betreuen.

Die Alten beim Bergfest

Zu den Wettkämpfen in Querenburg.

Spitzenleistungen sind Ausdruck einer breiten sportlichen Plattform, daher werden sie immer einen bevorzugten Platz einnehmen — aber wer weiß etwas von dem Können jener Aelteren und Alten, deren Namen man allenfalls heute in den einzelnen Vereinen noch kennt? Sie mögen einstmals bei den ersten Siegern gewesen sein, als man noch keinen technisch ausgefeilten Scherkehrsprung, allerdings auch keine 15 m-Kugelstöße kannte, aber sie waren Mehrkämpfer, die ebenso gut die 100 m liefen, wie sie den Stein oder die Kugel stießen, weit- und hochsprangen. Der Lohn war der Eichenkranz.

Diese Aelteren werden sich, soweit sie zum DAF-Kreis Bochum gehören, am kommenden Sonntag beim Querenburger Bergfest in einem Dreikampf (in drei Altersklassen) treffen und beweisen, daß sportliche Uebungen den Körper bis ins Alter elastisch erhalten. Auch ein Mannschaftskampf — im Steinstoßen — ist für die Aelteren vorgesehen. Darüber hinaus interessieren natürlich der Männer- und Frauendreikampf, die Kämpfe der Jugend, sowie vor allem auch die Mannschafts- und Einzelkämpfe.

Rennen zu Karlshorst.

1. R.: 1. Herzbube (R. Flieth), 2. Rhein, 3. Rajah. Sieg 14, Platz 11, 21; EW. 104:10. Ferner: Rappa, Glücksspiel, Schnörkelbarsch.

2. R.: 1. Santini (v. Wangenheim), 2. Wendelgard, 3. Petrarca. Sieg 56, Platz 17, 12, 16; EW. 164:10. Ferner: Uz, Wittekind, Perlstab, Liebesarie.

3. R.: 1. Ob (R. Wolff), 2. Gralsbotin, 3. Mannteufel. Sieg 23, Platz 12, 15, 25; EW. 92:10. Ferner Marcia, Zentaur, Rigoletto, Meidereitet.

4. R.: 1. Angreifer (v. Dewitz), 2. Amaranthus, 3. Patroklus, 4. Tantris. Sieg 114, Platz 18, 14, 18, 15; EW. 300:10. Ferner: Auerhahn, Ohio, Schwerthieb, Rheinfels, Friedenhof, Spitzmaus.

5. R.: 1. Matthiacum (W. Hauser), 2. Steinbutte, 3 Eisack. Sieg 106, Platz 23, 19, 18; EW. 1532:10. Ferner: Horos, Jambus, Agnus, Passu, Ahnherr.

6. R.: 1. Fundulus (L. Unterholzner), 2. Turmvogt, 3. Lauchlaube, 4. Navarra da Gubbio. Sieg 196, Platz 22, 14, 16, 87; EW. 836:10. Ferner: Murillo, Archimedes, Hero, Carla, Totenlotchter, Lucifer.

7. R.: 1. Corsica (R. Krokki), 2. Montebello, 3. Malve. Sieg 89, Platz 13, 12, 18; EW. 68:10. Ferner: Agrarier, Tilly, Sünderin, Don Quichote 2, Liebmich.

8. R.: 1. Graf Nici (W. Pimary), 2. Albatros, 3. Vera F. Sieg 87, Platz 14, 24, 20; EW. 892:10. Ferner: Sagenheld, Geige, Poste restante, Winifred, Pirat, Günstling.

Rennen zu Engbien.

1. R.: 1. Gerard (Frigeul), 2. Caro, 3. Borreca. Sieg 85, Platz 40, 110:10. Ferner: Empressee, Sartoria, Cuenca, Tschigri.

2. R.: 1. Monte en l'Air (Bates), 2. Maggio, 3. Muscadele. Sieg 55, Platz 23, 40, 67:10. Ferner: Indefinable, Charleroi, Lys d'Angais, Maimou, Tarzan, Tramme, Agrafe, La Deluree, Franconia, La Hegare, Cobe, Livie.

3. R.: 1. Esprit 5 (Bates), 2. Dark Mystery, 3. Gold Rush. Sieg 20, Platz 16, 18:10. Ferner: Matizy, Carrousel, Hardol.

4. R.: 1. Ramadus (Lock), 2. Pepin le Bref, 3. Atlas 2. Sieg 17, Platz 12, 15:10. Ferner: Quadi, Guillaume Tell.

5. R.: 1. Trismond (Bates), 2. Maunganui, 3. Delages. Sieg 43, Platz 19, 27:10. Ferner: Milan, Bill, Carrousel.

6. R.: 1. Milan (R. Tremeau), 2. Deucalion, 3. Patrician. Sieg 27, Platz 15, 15, 18:10. Ferner: L'Indigene, Golden Clipper, Etafette, Koka Kaba, Byzantine, Petit Diable.

Groß-Bochum meldet....

Bochum-Hamme

Zu einer Gefahrenecke ist zur Zeit die Kreuzung Post- und Dorstenerstraße infolge der Sperrung des Löbkerringes geworden, da hier durch die Mauer die Uebersicht gehindert ist. Mehrfach sind hier schon Zusammenstöße vorgekommen.

Hohes Alter. Der Volksgenosse Johann de Breun, von-der-Recke-Straße 5a, konnte in diesen Tagen sein 75. Lebensjahr vollenden. Auch unsern Glückwunsch. (fb)

Bochum-Riemke

Ein Radfahrer stürzte und — noch vier. Auf dem Radfahrerweg an der Grummer Straße wurde an einer Straßenkreuzung ein Radfahrer, der mit mehreren Kameraden von der Zeche heimkehrte, dadurch unsicher, daß unmittelbar vor ihm ein Lieferauto den Weg kreuzte. Er kam zum Sturz und seine Kameraden, die dichtauf folgten, ebenfalls, da sie so schnell nicht mehr zu bremsen vermochten. Glücklicherweise kamen sie aber alle mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Der Verein thüringischer Landsleute hielt Sonntag seine Generalversammlung ab. Zunächst wurde die Umbesetzung des Vorstandes vorgenommen. Vereinsleiter Möller, der wiedergewählt wurde, ernannte zu seinen Mitarbeitern Franz Grewe (Schriftwart), Paul Meier (Kassenwart) und Friedrich Berger und Helmut Krüger als Beisitzer. Weiter wurde beschlossen, am 24. Oktober einen Heimatabend abzuhalten. Alsdann fand ein Vortrag über die Fahrt nach Nürnberg statt. Der Generalversammlung war ein Preisschießen vorausgegangen, bei dem folgende Schützen die ersten Preise errangen: Heinrich Gebauer (34 Ringe), Walter Bracht (33 Ringe) und Johann Kunze, Friedrich Gunia und Paul Brosinski je 32 Ringe.

Bochum-Hordel

Letzte Seilfahrt. Mittwoch nachmittag trat der auf der Schachtanlage Hannibal verunglückte Willy Schatta seine letzte Seilfahrt an. Zum Hordeler Friedhof gaben ihm eine große Trauergemeinde Arbeitskameraden und die DAF das Ehrengeleit. Am Grabe widmete Bergassessor Lange dem Verunglückten einen heralichen Nachruf. Während von der Werkskapelle das Lied vom guten Kameraden gespielt wurde, senkten sich die Fahnen zum letzten Gruße. Vom Förderturm der Schachtanlage wehte die Fahne halbmast. (fb)

Kartoffelernte. Zur Zeit sieht man auf den Feldern in und um Hordel ein eifriges Buddeln. Die Kartoffelernte hat begonnen. Die Bauern haben die Kartoffeln rutenweise verkauft. Der Preis pro Rute war 1,25 bis 2,00 Mark. Der Ertrag war entsprechend der Mühe-Belohnung zufriedenstellend. (fb)

Bochum-Harpen

Böser Sturz. Als gestern der Bauarbeiter Johann L. von hier auf der Heimkehr von der Arbeit die Parallelstraße befuhr, brach an seinem Fahrrad ein Pedal, wodurch er zum Sturz kam. Dabei zog er sich einen Handgelenkbruch sowie Kopf- und Beinschürfwunden zu.

Kriegerkameradschaft, 2. Kompagnie. Im Kameradschaftsheim Ruwe hielt die 2. Kompagnie ihren Monatsappell, der durch die Auszeichnung mehrerer Kameraden für langjähr. Mitgliedschaft eine besondere Ausgestaltung erfuhr. Dem Kameraden Hermann Briem wurde die goldene Nadel für 50jährige, den Kameraden August Schotte, Reinhold Hirsch und Wilhelm Broberger die silberne Nadel für 25jährige Zugehörigkeit zum Reichskriegerbund Kyffhäuser durch Kameradschaftsführer Homberg übergeben. Es wurde dann eingehend über das Pflichtschießen und die Beschaffung der einheitlichen Mützen gesprochen. Beim nächsten Appell soll der Wanderpreis der Kompagnie für das neue Jahr ausgeschossen werden. Damit verbunden ist auch ein Preisschießen.

Bochum-Laer

Aus dem Schachklub. Nicht allen ist es bekannt, daß in Laer das Schachspiel in bester Weise gepflegt wird. Der Schachklub „Rimmer patt" Laer bemüht sich schon seit geraumer Zeit, den Schachspielern Gelegenheit zum Spiel zu geben. Jetzt trug er gegen die spielstarke Mannschaft des Sch.-V. „Bochumer Verein" einen Klubkampf aus. Zwar mußten sich die Laerer mit 5:3 geschlagen bekennen, jedoch traten sie mit zwei Ersatzleuten an. An den beiden Spitzenbrettern holten Lampmann und Todt je einen Punkt gegen die Gebrüder Kubillus, während Treibmann den dritten Punkt gegen Wiedner buchte. Die Spiele von F. Schäfer, Kern, Hahn, Eggemeier und Borkenstein gingen verloren.

Die Kaninchenzüchter tagten. Im Vereinslokal Borkenstein hielten der Kaninchenzuchtverein „Gute Hoffnung" Laer (W 55) eine Versammlung ab. Aus der Arbeit der Frauengruppe ist besonders zu erwähnen, daß sie soeben einen Nähkursus beendet hat, in dem sie 58 Felle zu 19 verschiedenen Teilen verarbeitete. Diese sollen in der Pelzschau während der Ausstellung im November gezeigt werden.

Bochum-Langendreer

Sitzung des NS-Lehrerbundes. Im Kreisabschnitt Langendreer des NS-Lehrerbundes hielt der Kreisgruppenleiter des Bundes deutscher Osten, Kornahl, Bochum, einen Vortrag über den Volkstumskampf in Ostpreußen. Zu dem Vortragsabend, der im Lokale Wollenweber stattfand, waren die Mitglieder des NS-Lehrerbundes Langendreer zahlreich erschienen. Die Ausführungen des Pg. Kornahl wurden mit großem Interesse aufgenommen. Eingehend schilderte der Redner den Volkstumskampf, wie er sich in Ostpreußen abspielt. Interne Anlegenheiten bildeten den Abschluß der Versammlung, die vom Abschnittswalter Perlick eröffnet und geleitet wurde.

Sommerfest im Reichsbund der Kinderreichen. Trotzdem der Wettergott kein freundliches Gesicht machte, nahm das Sommerfest im Reichsbund der Kinderreichen einen schönen Verlauf. In diesem Jahr wurde das Sommerfest in den Schrebergartenanlagen im Ortsteil Werne abgehalten. Die Kinder der Langendreer Ortsgruppe waren zahlreich erschienen. Die Mitglieder des Bundes, Dr. Pöppinghaus und Isleib, richteten herzliche Grußworte an die Erschienenen. Ein schönes Unterhaltungsprogramm gab dem Fest das besondere Gepräge.

Bochum-Linden-Dahlhausen

Ein Dienstappell und Kameradschaftsabend der DAF. Ortsgruppe Dahlhausen, findet am Samstag, dem 25. September, im Rosensaal an der Eiberger Straße statt. Sämtliche Amtswalter müssen zu diesem Appell erscheinen. Anschließend ist dann ein Kameradschaftsabend mit den Frauen der Amtswalter. Für gute Unterhaltung wird bestens gesorgt. Auch die Werkscharmänner, die am 21. August den Zeltdienst bei der DAF-Veranstaltung übernommen hatten, sind zu diesem Kameradschaftsabend ebenfalls herzlichst eingeladen.

Schwerer Sturz mit dem Fahrrad. Der 20jährige Sohn des Wirtes M. von der Dr.-C.-Otto-Straße stürzte mit seinem Fahrrad, anscheinend infolge Versagens der Rücktrittbremse, bei der Einfahrt von der Dr.-C.-Otto-Straße in die Leiwackerstraße. Er zugelte sich dabei einen Arm aus und zog sich Rippenquetschungen und innere Verletzungen zu, so daß er mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Bochum-Stiepel

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt Sonntag bei Hellmich eine wichtige Versammlung ab. Zu Beginn wurden vom Vereinsleiter Hauptlehrer Haarmann die neuen Satzungen bekanntgegeben. Sie wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Anschließend wurden vom Vereinsleiter und dem Sachverater Anfonge interessante Ausführungen über die neue Grundsteuergesetzgebung gemacht. Dr. Düppe vom Haus- und Grundbesitzerverein Essen wird wahrscheinlich demnächst über dieses Thema noch einen besonderen Vortrag halten. Für die Reichsverbandstagung in Köln wurden zwei Vertreter bestimmt. Sie findet vom 25.—29. September statt. Im nächsten Jahre soll ein größerer Werbeabend veranstaltet werden.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Der Mann mit dem „Fleckenwasser"

NWD **Duisburg.** In fast allen Gegenden Deutschlands hat Oswald Lindner seine Gastrollen gegeben und die Volksgenossen auszubeuten versucht. Er hatte sich selbst zum „Chemiker" ausgebildet und „erfand" bald ein „schmerzstillendes Mittel", bald ein „Reinigungsmittel" für Möbel und schließlich ein „Fleckenwasser". Alle Mittel aber hatten gemeinsam, sie taugten sämtlich nichts, und das „Fleckenwasser" hatte sogar die Eigenschaft, nicht nur Flecken nicht zu entfernen, sondern sogar selbst Flecken zu hinterlassen. So war es denn kein Wunder, daß die Betrogenen hinter dem Betrüger her waren und der Schwindler bald in dieser, bald in jener Stadt hinter vergitterten Fenstern sich länger aufhalten mußte, als ihm lieb war. Auf seinen Verkaufsreisen, bei denen er vor allem einschlägige Geschäfte aufsuchte, brauchte er allerdings zum Vorführen ein Mittel, das verblüffende Wirkung hatte. Wenn aber später die Käufer ihrer Kundschaft das Mittel gleichfalls vorführen wollten, merkten sie den Reinfall. In Duisburg stellte sich nun vor Gericht heraus, daß der „geschäftstüchtige" Angeklagte bereits 3mal einschlägig vorbestraft war. Man erfuhr auch, woraus sich das „Wundermittel" zusammensetzte. Außer wenigen festen Aetzstoffen enthielt das Mittel 90 Prozent Bohnenwasser, das der Schwindler durch stundenlanges Abkochen von Bohnen gewann und von dem er behauptete, daß es eine reinigende Wirkung habe. Das Gericht hielt den Angeklagten nach dem Urteil des Sachverständigen des Betruges für überführt und verurteilte ihn wegen der Gefährlichkeit seines Treibens zu 1½ Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren.

Eine Zuschauertribüne eingestürzt

NWD. **Euskirchen.** Kurz nach Beginn der Feldparade der 26. Division bei Lommersum, Kreis Euskirchen, brach die Zuschauertribüne zusammen. Das Zusammenbrechen geschah so langsam, daß nach den bisherigen Feststellungen glücklicherweise nur leichte Körperverletzungen eingetreten sind. Dienstwagen der Partei und der Behörden sowie Privatkraftwagen brachten die Verletzten nach einer vorläufigen Behandlung im Sanitätszelt an Ort und Stelle zum Krankenhaus Euskirchen, wo die meisten Verletzten nach Anlegung eines Notverbandes entlassen werden konnten.

Die Parade fand nach kurzer Unterbrechung ihre Fortsetzung.

Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist vom Regierungspräsidenten sofort an Ort und Stelle eingeleitet worden.

Schweres Verkehrsunglück mit tödlichem Ausgang

Krefeld. Am Mittwochnachmittag erfolgte auf dem Bahnübergang am Füttingsweg ein Zusammenstoß zwischen einem Wagen der Rheinischen Bahngesellschaft und einem Personenkraftwagen. Der Kraftwagen, der in westlicher Richtung den Füttingsweg befuhr, prallte auf den von Düsseldorf kommenden Triebwagen auf und geriet infolge Explosion des Benzinbehälters sofort in Brand. Dem Führer des Personenkraftwagens als einzigen Insassen gelang es nicht, sich in Sicherheit zu bringen. Die sofort zur Hilfeleistung herbeigerufene Feuerlöschpolizei vermochte den Fahrer nur noch als Leiche zu bergen. Der Wagen ist vollständig verbrannt.

Ja, das hat die Mosel so an sich!

Der weinfrohe Hesse im falschen Quartier

NWD **Bernkastel.** Kehrt da ein biederer Handelsmann aus Hessen in Bernkastel ein, wo er infolge des starken Fremdenverkehrs nur noch ein Privatquartier am „Pütz erhaschen konnte. Nachdem er sich von seinem Quartiergeber den Hausschlüssel erbeten hatte, wollte der Handelsmann auch etwas von der weinfrohen Moselstadt profitieren. Schließlich landete er in einer der gemütlichen, von Gesang und froher Stimmung erfüllten Gaststätten, wo der lebensfreudige schnell Anschluß fand und eifrig den guten Weinen zusprach. Als der Wirt nach Anbruch der Polizeistunde an den Heimweg erinnerte, entsann sich unser Handelsmann weder seines Quartiers noch des Namens seines Wirtes. Auf dem Gestade legte er sich auf einer Bank zum Schlafen nieder. Doch machte die Kälte ihn bald wieder wach. Da er sich noch erinnern konnte, daß sein Quartier auf einem freien Platz sich befand, verwechselte er den freien Platz vor dem Kino mit dem Platz „Auf dem Pütz". So wankte er auf das nächste Haus zu, und zufälligerweise paßte auch der Schlüssel auf die Haustür. Stolpernd ging es die Treppe hinauf. Hier stand ein Zimmer mit einem unbenutzten Bett offen, in dem der Weinselige verschwand und schnell die gewünschte Ruhe gefunden hatte. Unterdessen wurde der Hausbesitzer wach, der — Einbrecher vermutend — die Polizei herbeirief, die dem schnarchenden Eindringling die Pistole vorhielt. Den flehenden Beteuerungen des Gastes, daß er kein Verbrecher sei, schenkte man um so weniger Glauben, als Ausweispapiere und Geldbeutel fehlten. Erst bei dieser Feststellung wurde unser Handelsmann wach. Mit Hilfe des Wachtmeisters fand er schließlich sein richtiges Quartier, während Nachforschungen ergaben, daß ein Kellner Geld und Papiere vorsorglich an sich genommen hatte, als der weinselige Gast sich auf einer Bank im Freien legen wollte. Unter Tränen bedankte sich der Handelsmann und schwor gleichzeitig, sich in Zukunft vor der Kraft des Weines zu hüten! Ja, das hat der Mosel so an sich!

Fünfjähriger „blinder Passagier"

NWD. **Nordhorn.** Viel belacht wird hier ein lustiger Streich, den ein noch nicht fünfjähriger Knabe seinem in der Bauernschaft Balkede wohnenden Vater spielte. Der kleine Kerl hatte Kenntnis von einer Fahrt des Vaters ins Bentheimer Moor bekommen. Alle Bitten des Kleinen, mitfahren zu dürfen, blieben erfolglos. Der kleine Pfiffikus wußte sich aber selbst zu helfen. Als der Vater am Ziel anlangte, und sich zum Füttern der Pferde anschickte, fiel die ungewöhnliche Schwere des Futtersacks auf. Wer aber beschreibt sein Erstaunen als beim Oeffnen des Sackes mit fröhlichem Gesicht sein unternehmungslustiger Junge herausſprang, der nicht wenig stolz auf seinen Streich war. Darüber, daß die Mutter sich einen ganzen Tag lang um ihn gesorgt hatte, hatte er sich keine Gedanken gemacht.

Der Griff in die Kasse

NWD. **Halle i. W.** Der 35jährige Hans Schm. aus Cracknenbrück hatte sich mit seiner Schwiegermutter überworfen und fuhr nach Halle, wo ein Bekannter von ihm unlängst eine Gastwirtschaft übernommen hatte. Hans mietete sich hier ein, mußte sich in Keller, Küche und Haus nützlich zu machen, was dem Gastwirt wohl gefiel, ging aber auch — und das war weniger erfreulich für den Gastwirt — hinterrücks an die Kasse, die er um erhebliche Beträge erleichterte. Von dem unterschlagenen Geld lebte Hans herrlich und in Freuden; er veranstaltete Zechgelage und Autofahrten, und es fehlte ihm natürlich nicht an „Freunden", die tüchtig „mithielten". Das dicke Ende kam für Hans jetzt vor dem Kadi. Wegen fortgesetzter Unterschlagung und Untreue erhielt er drei Monate Gefängnis und 50 RM. Geldstrafe. Das Urteil wurde durch beiderseitigen Rechtsmittelverzicht sofort rechtskräftig.

Kampf mit dem Bussard

NWD. **Hünze.** Ein Pilzsammler aus Hünze hatte im Walde bei Bruchhausen einen schweren Kampf mit einem Bussard zu bestehen. Der Mann kam gerade hinzu, als der Raubvogel sich auf ein Huhn stürzte und mit seinem Schnabel auf sein Opfer einhieb. Der Pilzsammler ging dem Bussard zu Leibe, um das Huhn zu retten. In diesem Augenblick ließ der Bussard von seinem Opfer ab und griff den Mann an. Mit seinen scharfen Krallen und den Flügeln bearbeitete der Raubvogel das Gesicht des Mannes derart, daß dieser in schwere Bedrängnis geriet. Auf seine Hilferufe eilte ein Landwirt herbei, bei dessen Erscheinen sich der Bussard in die Lüfte schwang. Er versuchte, das tote Huhn noch mitzunehmen, doch gelang ihm dies nicht mehr.

Kleine Provinzchronik

Raubmörder gesucht.

Seit dem 6. September ds. Js. ist der am 21. Januar 1914 in Tümpling geborene Erwin Wünscher flüchtig, nachdem er an einer Erbbauerin einen Raubmord begangen hat. Beschreibung des flüchtigen Täters: 1,72 bis 1,74 Meter groß, kräftig, dunkelblondes Haar, hellblonder Schnurrbart mit nach oben gedrehten Spitzen, die Kuppe des rechten Zeigefingers fehlt. Besonderes Kennzeichen: linker Unterarm tätowiert mit angeblich kommunistischem Wappen. Wünscher trägt grauen Anzug mit breiten, hellen Streifen, hellgrauen Hut und braune Handschuhe; er ist ohne Schirm und Kragen. Am 9. September ist er in Wuppertal bettelnd gesehen worden. Von dort ist er wahrscheinlich weiter westwärts gewandert. Alle Volksgenossen werden hiermit aufgefordert, an der Ermittlung des Flüchtigen mitzuhelfen und bei seinem Auftreten umgehend die Kriminalpolizei oder die nächsterreichbare Polizeidienststelle zu benachrichtigen.

Weinfaß von 12 000 Liter Fassungsvermögen

Mauschoß. Bei einem Gang durch die weiten Lagerräume der Winzervereine im Ahrtal kann man feststellen, daß drunten in den festigen Kellern der Wein in gewaltigen Fässern von 5000 bis 6000 Litern Aufnahmevermögen lagert, abgesehen von den bis 30 000 Liter aufnehmenden in Beton gesetzten Behältern, denen in der Weinbehandlung eine besondere Aufgabe zukommt. Nun hat der Winzerverein von Mauschoß, die größte und älteste Winzergenossenschaft Deutschlands, sich ein neues Lagerfaß anfertigen lassen, das als das größte Holzfaß im Ahrtal bezeichnet werden muß. Es handelt sich um einen Faßriesen mit dem gewaltigen Fassungsvermögen von 12 000 Liter. Die Herstellung erfolgte bei einer Firma in Mainz. Das gewaltige Lagerfaß wurde in den letzten Tagen im Keller des Mauschoffer Winzervereins aufgebaut.

Abschluß der Eifelmanöver

des VI. Armeekorps

WTB. **Schleiden,** 15. Sept. Der heutige letzte Manövertag des VI. Armeekorps brachte die Fortsetzung der Gefechtsentwicklung.

Die zahlenmäßig überlegene rote Armee, insbesondere ihr linker Flügel, der in der Hauptsache aus der 26. Division bestand, hatte noch gestern abend den Vormarsch in nordlicher Richtung über Zingsheim hinaus erzwingen können. Heute morgen stieß Rot erneut auf heftigen Widerstand in der Gegend von Harzheim und mußte seine ganze Gefechtskraft einsetzen, um ihn zu brechen. Nach Artillerievorbereitung wurde der Infanterieangriff begonnen. Auf dem linken Flügel ging das Infanterieregiment 39, auf dem rechten Flügel das Infanterieregiment 87 vor, während den Hauptstoß in der Mitte das Infanterieregiment 78 mit dem Infanterieregiment 77 als Unterstützung ausführte. Auf dem Birkenberg bei dem Törfchen Eiserfey hatte der Gästestab Aufstellung genommen und konnte von hier aus, inmitten blauer Artillerie-Beobachtungsposten, den Angriff von Rot verfolgen. Ein Waldstück nach dem anderen wurde von Rot genommen und als der Uebungsleiter, General der Artillerie von Kluge, auf dem Berg erschien, war der Angriff von Rot bereits bis auf einen Kilometer herangetragen. Nachdem der Kommandierende General herzliche Begrüßungsworte an die Manövergäste, unter denen man die Gauleiter Florian-Düsseldorf und Dr. Meyer-Münster bemerkte, gerichtet hatte, ließ er gegen 9,30 Uhr „Das Ganze halt" blasen und beendete damit das Manöver des VI. Armeekorps.

Während die Truppen der 16. Division sofort abtransportiert werden, bezieht die 26. Division noch einmal in der Eifel und deren östlichen Ausläufern Quartier, um morgen auf dem historischen Lommersumer Paradefeld bei Euskirchen an ihrem Kommandeur vorbeizudefilieren und zu zeigen, daß sie trotz der anstrengenden Manövertage mit ihrer Kälte und Nässe ein Bild straffer Disziplin und soldatischer Haltung bietet.

Die Feldparade der 26. Division

NWD **Euskirchen.** Auf dem Paradefeld Lommersum bei Euskirchen wurde als Abschluß der Eifelmanöver des VI. Armeekorps gestern mittag eine Feldparade der 26. Division abgehalten, die der Kommandierende General des VI. Armeekorps, General der Artillerie von Kluge, abnahm. Die Division wurde von ihrem Kommandeur Generalleutnant Krüne geführt. Ueber 10 000 Zuschauer hatten sich zu dem herrlichen militärischen Schauspiel eingefunden. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. den Oberpräsidenten Gauleiter Terboven, Gauleiter Grohé-Köln und Gauleiter Florian-Düsseldorf sowie den Landeshauptmann der Rheinprovinz Haake. In prachtvoller Haltung marschierten die Truppen an ihrem Korpskommandeur vorbei, und man sah es ihnen nicht an, daß sie eben erst aus den anstrengenden Eifel-Manövern kamen, die in kriegsmäßiger Durchführung das Letzte aus Mann, Roß und Maschine herausgeholt hatten. Jedem Regiment und Bataillon, das vorbeidefilierte, brauste spontaner Jubel von den Tribünen entgegen. In schmucken Linien kam die Infanterie im Parademarsch heran, es folgten Pioniere und dann im Trab die Kavallerie, deren Radfahrer-Schwadron besonderen Beifall fand. Die Artillerie, an der Spitze ihr Kommandeur Generalmajor Pfeffer, und die motorisierten Abteilungen der Division bildeten den Schluß der vorbeimarschierenden Kolonnen.

Daß unsere junge Wehrmacht nicht nur im Manöver, sondern auch auf dem Paradefeld echtes deutsches Soldatentum zeigt, hat uns die 26. Division bewiesen, und das herrliche Bild straffer Disziplin und Ordnung wird allen, die es mit anschauen durften, unvergeßlich bleiben.

Immer elegant gekleidet sind Sie an den kommenden kühlen Tagen in einem modernen Pelzmantel, einem schönen Paletot, einem feschen Cape oder einer sportlichen Jacke von
Trude Kwapisch, Bochum, Ehrenfeldstr. 4.

Kleine Preise für Kleine Anzeigen

Fördere Dein Familienblatt!

Werbung ist notwendig!
Man wirbt am besten durch die rührte bluterneuernde, kräftebildende und nervenstählende Doppelherz-Kur zuzuführen.
Zeitungs-anzeige!
Von allen Werbemitteln steht sie an der Spitze!
Die Anzeige in der Volks-Zeitung wird immer erfolgreich sein, weil sie in allen Kreisen gelesen wird.

Jetzt ist der günstigste Zeitpunkt gekommen, dem Körper neue Reserven durch die berühmte bluterneuernde, kräftebildende und nervenstählende Doppelherz-Kur zuzuführen.
Fabrikniederlagen:
Drogerie Boes, Drusenbergstraße 72. **Drog. Plitz,** Wiemelhauser Straße 271a. **E. Plattfaut,** Viktorstraße 3. **Drogerie Stelzer,** Brüderstraße, Ecke Märkische Straße 2. **Drog. F. W. Störing,** Hellweg 1. **Hamme: Drog. Köhnel,** Amtsplatz 6. **Langendreer: Drog. Schulte,** Wilhelmshöhe 92, Hauptstraße 41. **Linden: Drog. A. Feuerstein,** Hattinger Str. 827. **Drogerie Stens,** Linden und Dahlhausen. **Riemke: Drog. Bruns,** Herner Str. 353. **Weitmar: Drog. Held,** Hattinger Straße 225. **Drog. Kappe,** Hattinger Straße 214. **Drog. Mack,** Markstr. 366. **Wiemelhausen: Drogerie Lueg,** Brenscheder Straße 52. **Werne: Drogerie Lavenig,** Wittekindstr. 32. **Vinke-Drog. Piepenbreier,** Rolandstraße 2.
Morgens, mittags und abends ein Gläschen

Damen- und Herren-Friseur-Geschäft
Fritz Heitfeld
Bochum, Wiemelhauser Straße 11
empfiehlt
Dauerwellen / Wasserwellen
la Ondulation
ausgeführt von geschulten Kräften

Gustav Altegoer
Bochum, Kortumstr. 122, Fernruf 67 404
Tapeten — Farben
Linoleum — Stragula
Belotum — Lacke
sämtliche Glassorten
Große Auswahl. Niedrige Preise. Gute Qualitäten.

RUNDFUNK

Freitag, 17. September

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Ausgeführt vom Stabsmusikkorps im Luftkreis 1, Leitung: Obermusikmeister Bögelsack.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserhandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Früher Klang zur Arbeitspause. Es spielen die Münchener Funkschrammeln. Mitwirkend: Ein Saxophon-Quintett.
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserhandsmeldungen.
10.00: In der Ehrenhalle des Deutschen Volkes. Aufnahmen aus der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf.
10.30: Körperliche Ertüchtigung. Als Segelflieglehrer in Ueberlee. Karl Bauer erzählt.
10.45: Sendepause.
11.45: Bauer, merk' auf!
12.00: Mittagskonzert. Es spielt Hermann Hagebredt mit seinem Orchester. 1. Nordisches Blut, Marsch (E. Huhn). 2. Das Fest der Insanin, Ouvertüre (R. Gehrardt). 3. Ewige Jugend, Walzer (J. Beyer). 4. Unerwartete Begegnung (E. Reagan). 5. Mazurka (W. Hagerelomi). 6. Melodien aus der Operette „Kaiserin Katharina" (R. Raimund). 7. Klänge der Puszta, Csardas (P. Müller). 8. Der Liebesbote (C. Köpping). 9. Teleiusex-Galopp (W. Billing).
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Fortsetzung des Mittagskonzerts: 10. Amphitryon-Walzer (J. Doelle). 11. Schelmenliedchen (G. de Michell). 12. Kapriolen (G. Lindner). 13. Melodien aus der Operette „Rosemarie" (Grimm). 14. Stephani-Ouverture (K. Czibulka). 15. Perlen vom Donauſtrand, Melodienfolge (W. Uhl).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00: Bücher vom Kampf um das Schicksal des Bismarckreiches. Buchbericht: Christian Jenssen.
15.15: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00 Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Leitung: Otto Dobrindt.
17.00: Hinter den Kulissen des Sports. Schwimmer und Springer.
17.20: Werke von Erich Zeblibach. Ausführende: Irma Jucca-Zeblibach (Klavier); Oskar Krell (Klarinette). 1. Kleine Suite für Klavier. 2. [illegible] für Klarinette und Klavier. 3. Drei Klavierstücke 1936.
18.00: Friedrich Griese: Der Ruf des Schicksals.
18.20: Vergessene Weisen. Von Hörern eingesandt.
19.00: Musik zum Feierabend. Es spielt das Kölner Funkorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Mitwirkende: Reinhard Fritzsche (Flöte); Edmund Kirk (Klavier); Marga Bäumel (Gitarre). 1. Präludium aus den „Dramatischen Szenen" (J. Mallenett). 2. Mosaik, Romanze (R. Schönian). 3. Herrnsaus (M. Mousforgitt). 4. a) Liebeswalzer (G. Fromke); b) Tarantelle (Th. Blumert). 5. Seid umschlungen, Millionen, Walzer (Joh. Strauß). 6. Soeno (Tarragon). 7. Ständchen (E. Schmidfeder).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Fortsetzung des Konzerts. 8. Finlandia (J. Sibelius). 9. a) Lied der Sehnsucht (H. Herrriede); b) Pan und die Vögel (J. Marquet). 10. Fingerattacken (C. Debuffe). 11. Fantasie (Hagmann). 12. Im Reiche der Zwerge, Folge a) Abenddämmerung, b) Fröhliche Arbeit, c) Rasche Heimkehr (G. Lindner). 13. Romanze (E. Fromke). 14. Arabische Serenade (Torrega). 15. Walzer-Fantasie b-moll (Glinka).
21.00: Zum 70. Geburtstag des Dichters Augustin Wibbelt. Sprecher: Friedrich Castelle.
21.15: Musik mit Solisten. Ausführende: Milli Engelmann-Gilbach (Sopran); Wolfgang Bertel (Violine); Martin Heinrich Steinkrüger (Klavier). 1. Stimmungsbilder (E. Strassert). 2. Musikerstücke für Violine und Klavier: Walzer / Altes Lied / Weiset (G. Unger). 3. Vier Lieder nach dem Bechsteiner Liederbuch (Ph. Jarnach). 4. Schwänke und Balladen (J. Haas). 5. Norwegische Weise (Halvorsen).
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten — Sportbericht.
22.20–24.00: Musik zur späten Nacht.

Samstag, 18. September

5.50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: Leibesübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30: Frühkonzert. Kapelle Walter Koepke.
7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserhandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Ellen Terenbach: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Landesinfonie-Orchester Saarpfalz unter Leitung von Musikdirektor Ernst Schmeißer.
9.30: Sendepause.
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserhandsmeldungen.
10.00: Bilder zwischen Wogen und Wolken. Hörfolgen um Leben und Schicksal Günther Plüschows, unter Mitarbeit von Frau Flot Plüschow, von Günther Penning.
10.[illegible]: Violette Hoppe: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln

Krylenko seines Postens enthoben

DNB. **Moskau**, 16. Sept. (Drahtb.) **Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der Zentralvollzugsausschuß der großrussischen Bundesrepublik den bisherigen Volksjustizkommissar Krylenko seines Postens enthoben und an seiner Stelle Antonow Owsejenko zum Justizkommissar in RSFSR. ernannt.**

Die Amtsenthebung Krylenkos in der Bundesrepublik Großrußland ist offenbar nur der erste Schritt auf dem Wege zu seiner endgültigen Entfernung. Krylenko bekleidete bisher neben diesem Posten auch noch das Amt des Volksjustizkommissars in der gesamten Sowjetunion. Die vorliegende Meldung besagt zwar nicht, daß er auf diesem Posten auch weiterhin belassen werden soll, läßt man aber die neuerdings in der Moskauer Säuberungspraxis eingetretene Uebung in Betracht, endgültige Kaltstellung erst bei Ernennung der Nachfolger erraten zu lassen, so dürfte wohl auch das Schicksal dieses Mannes, der über ein Jahrzehnt eine führende Rolle bei den Massenhinrichtungen der Sowjetgerichte gespielt hat, als besiegelt anzusehen sein.

Guter Fang der bulgarischen Polizei

Eine Werbezentrale der Valencia-Bolschewisten in Sofia ausgehoben. — Kommunistische Funktionäre verhaftet

Sofia, 15. Sept. (Drahtber.) Die Politische Staatspolizei, die schon seit einiger Zeit einer über Bulgarien verbreiteten Organisation für die Anwerbung von Freiwilligen für Sowjetspanien auf der Spur war, konnte Mittwoch endlich zugreifen und die Rädelsführer dingfest machen. Sie verhaftete zwölf Personen, darunter zwei Frauen, die in der Hauptstadt Sofia eine geheime Werbezentrale aufgemacht hatten, die von der illegalen kommunistischen Partei unterhalten wurde. Unter den Festgenommenen befinden sich mehrere Funktionäre der kommunistischen Partei.

In dem Büro der Bolschewistenbande wurden zahlreiche gefälschte Pässe und Schecks auf ausländische Banken über größere und kleinere Beträge sowie anderes belastendes Material gefunden, das noch gesichtet werden muß. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind durch die Werbezentrale, die ihre Weisungen von einer ausländischen Kominternfiliale erhielt, zahlreiche Kommunisten illegal über die bulgarische Grenze nach Valencia gebracht worden.

Am 8. Oktober große Rede Chamberlains

DNB. **London**, 16. Sept. (Drahtber.) Ministerpräsident Chamberlain wird am 8. Oktober anläßlich einer Tagung der konservativen Partei in Scarborough auf einer Massenversammlung eine große öffentliche Rede halten. „Daily Telegraph" meint, daß Chamberlain sich hauptsächlich mit der internationalen Lage befassen werde und daß dementsprechend dieser Rede große Bedeutung beizumessen sei.

„Die Rechnung der Volksfront"

DNB. **Paris**, 16. Sept. (Drahtber.) Die Lebensmittelteuerung in Frankreich hält weiter an. Darüber geben einige Zahlen, die von „Petit Journal" mit der Ueberschrift „Die Rechnung der Volksfront" veröffentlicht werden, bemerkenswerten Aufschluß. Die Haupttrichtziffer ist danach im August gegenüber Juli um 2.2 Prozent gestiegen, ferner haben die Preise von 29 im eigenen Lande hergestellten Erzeugnisgruppen eine Erhöhung um 2.7 Prozent und die für industrielle Rohstoffe eine Erhöhung um 2.2 Prozent erfahren. Die Preise für Brot sind um 2.15 Prozent, für Gemüsewaren um 3.3 Prozent, für Milch und Käse um 3.5 Prozent und für Fisch sogar um 13.75 Prozent gestiegen. Eine Erhöhung erfuhren ferner die Preise für Heizungsstoffe um 3.2 Prozent, für Licht und Heizung um 5.15 Prozent und für Haushaltsartikel um 4 Prozent. Im Verlaufe von 15 Monaten schnellte der Zuckerpreis, wie der „Jour" berichtet, um 38 Prozent in die Höhe.

Bolschewistische Sprengkolonnen an der Arbeit

Bolschewistischer Bluthund kündigt Trümmerhaufen an

DNB **Gijon**, 16. Sept. (Drahtb.) **Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in dem bis jetzt noch unter bolschewistischer Herrschaft befindlichen Teil Asturiens die entsetzlichsten Verbrechen von seiten der bolschewistischen Verbrecher zu erwarten sind, die während des Konfliktes überhaupt begangen worden sind.**

Der berüchtigte Oberbolschewist Tomas, der kürzlich erklärte, die nationalen Truppen würden in Asturien nur noch Trümmerhaufen befinden, macht seine Ankündigung wahr.

Tomas hat zwei motorisierte Sprengabteilungen zusammengestellt, die mit den nötigen Werkzeugen, Sprengstoffen usw. versehen sind und von einem Frontabschnitt zum anderen fahren, um ganze Dörfer, Brücken, Straßen usw. vor der Räumung durch die Roten in die Luft zu sprengen.

Tomas hat sämtliche Dynamitvorräte in Asturien beschlagnahmen lassen und ausschließlich für diese verbrecherischen Zwecke bestimmt.

Furchtbares Brandunglück bei Glasgow

10 irische Landhelfer verbrannt

14 junge Landhelferinnen konnten gerettet werden!

DNB **London**, 16. Sept. (Drahtb.) **Auf einem Bauernhof in der Nähe von Glasgow, der am Donnerstag morgen von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde, fanden 10 irische Landarbeiter den Tod in den Flammen. Verschiedene andere Personen konnten sich nur mit Mühe und Not retten.**

Zu dem Brandunglück werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Auf dem Bauernhof in Kirkintilloch waren in einem Gebäude 14 junge Mädchen und 12 junge Männer untergebracht, die bei der Kartoffelernte halfen. Nachts brach plötzlich Feuer aus. Während alle Mädchen gerettet werden konnten,

fanden zehn der jungen Männer den Tod in den Flammen.

Das Feuer wurde zunächst von Nachbarn wahrgenommen, die sofort die Rettungsarbeiten aufnahmen und zuerst die Mädchen in Sicherheit brachten. Die Feuerwehr, die später eintraf, war auch nicht mehr in der Lage, in den Schlafraum der Männer, die zwischen 13 und 23 Jahre alt waren, einzudringen.

Drei Arbeiter durch giftige Gase tödlich verunglückt

GNB. **Reuß**, 16. Sept. (Drahtb.) Am Donnerstagmorgen wurden in einem Graben in einem Gelände, auf dem die Bodenverhältnisse für die neuen städtischen Betriebswerke untersucht werden, drei Arbeiter bewußtlos aufgefunden. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten bei ihnen keinen Erfolg mehr. Man vermutet, daß sich durch die Zersetzung des Mülls Giftgase gebildet haben, durch die die Arbeiter überrascht wurden. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

50 Inder ertrunken

DNB **London**, 16. Sept. (Drahtb.) **Wie aus Ferozpur (Indien) gemeldet wird, sind 50 Inder ertrunken, als ein Fährboot im Sutlej-Fluß kenterte. Nur sieben Personen konnten gerettet werden.**

Großer Fabrikbrand in New Jersey

40 Personen verletzt.

DNB **Newyork**, 16. Sept. (Funkspr.) **Wie aus Weehawken (New Jersey) gemeldet wird, ereignete sich in einer dortigen chemischen Fabrik eine Explosion. Durch einen nachfolgenden Brand wurde die Fabrik vollständig vernichtet. 40 Arbeiter und Arbeiterinnen erlitten zum Teil lebensgefährliche Brandwunden. Der Sachschaden beläuft sich auf 250 000 Dollar.**

Das Feuer sprang auf vier Wohnhäuser über und legte sie ebenfalls in Asche, während der Dachstuhl einer nahegelegenen Schule schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Flugzeugabsturz in Peru

Acht Tote.

DNB **London**, 16. Sept. (Drahtb.) **Wie aus Lima gemeldet wird, stürzte in der vergangenen Nacht infolge unsichtigen Wetters ein Verkehrsflugzeug 90 km vor Lima ab. Sieben Fahrgäste und der Pilot kamen ums Leben.**

Dacheinsturz eines Weltausstellungspavillons

DNB. **Paris**, 16. Sept. (Drahtb.) **Infolge der starken Regengüsse, die seit einigen Tagen über Paris niedergehen, wurde das Dach eines Pavillons für Hygiene so durchgeweicht, daß es in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag einstürzte. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.**

Der Weibsteufel von Wien

Die Gattin des Versicherungsbetrügers Marek eine vierfache Giftmörderin?

Wien 16. Sept. (Drahtb.)

Die Telegrafenagenturen haben die Meldung an die Weltpresse gegeben, daß ein gegen Frau Martha Marek anhängiger Versicherungsbetrugsprozeß eine sensationelle Wendung genommen hat. Zwei Wiener Kriminalisten ist es gelungen, so viel Material zusammenzutragen, daß nunmehr voraussichtlich Frau Martha Marek sich gegen die schwere Beschuldigung des Giftmordes an nicht weniger als vier Personen, darunter ihrem Gatten und ihrer Tochter, zu verantworten haben wird.

Der Name Marek ruft Erinnerungen wach an eines der größten juristischen Rätsel der zwanziger Jahre. Bestimmt werden sich noch viele des eigenartigen Tatbestandes erinnern, der die Grundlage einer ganzen Reihe von Prozessen bildete. Der Ingenieur Emil Marek in Wien hatte sich bei einer internationalen Versicherungsgesellschaft für einen für seine damaligen Einkommens- und Vermögensverhältnisse außerordentlich hohen Betrag gegen Unfall versichert.

Kaum war die erste Rate bezahlt, verunglückte Marek angeblich bei der Herstellung einer beweglichen Puppe. Nach seiner Darstellung rutschte das Beil, mit dem er auf einem Holzklotz ein Stück Holz zurichtete, ab und traf ihn derartig ins Bein, daß der Fuß abgeschlagen wurde.

Es dauerte lange Zeit, bis er von seiner schweren Verletzung wieder hergestellt worden war. Noch aus dem Krankenhaus heraus stellte er an die Versicherungsgesellschaft den Antrag auf Auszahlung der Versicherungssumme. Die Gesellschaft war jedoch wegen der außerordentlichen Höhe der Versicherungssumme und der raschen Aufeinanderfolge der ersten Zahlung und des Unglücksfalls mißtrauisch geworden und stellte Strafantrag wegen Versicherungsbetruges.

Im April 1927 wurde der Prozeß verhandelt.

Er endete mit der Freisprechung Mareks und seiner mitangeklagten Frau Martha,

die der Beihilfe beschuldigt worden war. Daraufhin ließ es die Gesellschaft garnicht erst zu einem Zivilprozeß kommen und zahlte freiwillig die mehrere hunderttausend Schilling betragende Summe aus. Marek ist dann vor einigen Jahren gestorben.

An diese merkwürdigen Geschichten wird man wieder durch die Meldungen erinnert, die jetzt von einer Reihe furchtbarer Verbrechen der Frau Martha Marek zu berichten wissen. Sie wurde im Oktober des vorigen Jahres in Haft genommen, weil sie merkwürdigerweise wieder in eine Versicherungsgeschichte verwickelt war. Sie erstattete nämlich bei der Polizei Anzeige wegen eines Einbruchsdiebstahls in ihrer Wohnung, bei dem Teppiche und Wertsachen im Betrag von etwa 12 000 Schilling abhanden gekommen sein sollten. Sie wollte die Versicherungssumme von 15 000 Schilling von der Gesellschaft herausgezahlt bekommen, bei der sie gegen Einbruchsdiebstahl versichert war. Die Wiener Kriminalbeamten stellten jedoch bald fest, daß irgendwas in den Angaben Frau Mareks nicht stimmen könnte. Erhielt sie Besuch von der Polizei, markierte sie eine schwerkranke, halbblinde und linksseitig gelähmte Frau. Glaubte sie sich unbeobachtet, konnte sie tadellos gehen und sehen. Schließlich griffen die Beamten zu

und brachten Frau Marek zu dem Geständnis, daß sie die ganze Geschichte nur erfunden habe.

Nunmehr wurde sie wegen Versicherungsbetruges in Untersuchungshaft genommen. Zwei Kriminalbeamte, Rudolf Peternel und Josef Gunacker, nahmen sich des Falles an und studierten gründlich das Vorleben der verhafteten Frau Marek. Dabei stießen sie auf eine Versicherungsgeschichte, die sich bereits vor dem Fall mit dem abgehackten Fuß Mareks zugetragen hatte.

Kurz nach der Verheiratung der beiden schloß das Ehepaar eine Feuerversicherung auf 70 000 Schilling ab. Bereits im ersten Ehejahr gab es in ihrer Wohnung eine Explosion und Großfeuer, bei der alle Möbel verbrannten. Die Gesellschaft zahlte die 70 000 Schilling anstandslos aus,

da damals keine Verdachtgründe vorlagen. Heute sehen die Dinge anders aus, dieser eigenartige Brandfall wird jetzt in die Untersuchung miteinbezogen.

Die beiden Kriminalisten schürften weiter und stießen auf eine neue Versicherungssache. Bei Frau Marek hatte eine Zeitlang eine Untermieterin Felicitas Kittenberger gewohnt, die eines Tages verstorben war. Merkwürdigerweise hatte sie eine Lebensversicherung zugunsten der Frau Marek abgeschlossen, die sich das Geld auch hatte auszahlen lassen. Auf Veranlassung der Kriminalbeamten wurde die Leiche der Frau Kittenberger wieder ausgegraben. Bei der chemischen Untersuchung

ergab sich das Vorhandensein von Thallium, eines unbedingt tödlich wirkenden Rattengiftes.

Nun war die Lawine ins Rollen geraten. Die Behörde ließ die Leichen von drei Personen exhumieren, die zu Martha Marek in engen Verbindungen gestanden hatten, also in erster Linie ihr Mann Emil Marek und ihre Tochter Inge. Bei Mann und Kind und schließlich auch noch bei einer Tante der Frau

wurde das gleiche Gift festgestellt.

Elf Monate haben die beiden Kriminalisten gebraucht, um dieses furchtbare Material gegen Frau Marek zusammenzutragen. Sie war fünf Jahre älter als ihr Mann und steht jetzt im 39. Lebensjahr. Im Prozeß 1927 hat sie von sich selbst behauptet, daß sie von ihrer Kindheit an auf Männer einen außerordentlichen Einfluß ausgeübt habe, so daß sie von ihnen erreicht habe, was sie wollte. Die Tatsachen sprechen auch für diese Behauptung. Als 14jährige zog sie mit einem über 70jährigen Mann auf Reisen, bei dem sie blieb, bis er starb. Nach dem Tode des 77jährigen erbte sie sein ganzes Vermögen. Dann heiratete sie Marek, dem sie eine Tochter schenkte. Es steht fest, daß sie auch auf ihren Mann einen gleich starken Einfluß ausübte wie auf ihren ersten Freund. Es ist jedenfalls eigenartig, daß die meisten Menschen, mit denen sie zusammenkam, auch Frauen, alsbald ihren Willen hörig wurden.

Nach Mitteilungen der Anklagebehörde ist das Material absolut stichhaltig, doch ist zur weiteren Erhärtung eine Reihe von Zeugen geladen worden. Wenn die Ueberprüfung beendet ist, wird die Anklage gegen diesen Weibsteufel erhoben werden.

Ein verdienter General Nationalspaniens gestorben

Ein aufrichtiger Freund Deutschlands

DNB **San Sebastian**, 16. Sept. (Drahtb.) Am Donnerstagabend verschied nach langer Krankheit in der Klinik von San Sebastian General Francisco Martino Llorente. Der Verstorbene war ein großer Freund und Bewunderer Deutschlands. Er hat sich schon im Weltkrieg unter dem Pseudonym Armando Guerra durch ausgezeichnete wahrhafte Kriegsberichterstattung nicht nur in Spanien selbst, sondern auch im Ausland einen großen Namen gemacht.

Sanitätsoffiziere für die Luftwaffe

DNB **Berlin**, 16. Sept. (Drahtb.) Bei der Luftwaffe können noch eingestellt werden:

1. Als aktive Sanitätsoffiziere ehemalige Kriegsteilnehmer und Sanitätsoffiziere des Beurlaubtenstandes (Höchstalter 45 Jahre),

2. als Sanitätsoffiziere ehemalige Kriegsteilnehmer (Höchstalter 55 Jahre),

3. in den aktiven Dienst als Sanitätsoffizieranwärter Medizinalpraktikanten und Medizinstudierende aller Semester. Jungärzte, die länger als vier Jahre approbiert sind, können beschleunigt zum Stabsarzt befördert werden.

Für Fachärzte besteht Aussicht, daß ihnen die Leitung von Fachabteilungen in Lazaretten der Luftwaffe übertragen wird.

Bewerbungen sind an den nächsten Luftkreisarzt zu richten. (Luftkreisarzt I, Königsberg/Pr., II, Berlin-Dahlem, III, Dresden a 24, IV, Münster i. W., V, München, VI, Kiel, VII, Braunschweig.)

Merkblätter über Einstellungsbedingungen sind bei der militärärztlichen Akademie, Berlin NW 40, Scharnhorststr. 35, bei den Luftkreisärzten und bei den Wehrbezirkskommandos erhältlich.

Einstellung gedienter Bewerber jederzeit, ungedienter zum 1. April und 1. Oktober jeden Jahres.

Beim Futterholen tödlich verunglückt

RWD **Vinte** (Krs. Persenbrück). Von einem tragischen Tode wurde der fast 64 Jahre alte Bauer Hermann Höger ereilt. Als er bei beginnender Dämmerung mit dem Gespann noch Grünfutter holen wollte, stürzte er vermutlich rücklings von der Wagenleiter und starb kurze Zeit darauf. Eine auf dem Nachbargut angestellte Landhelferin fand den Bauer später am Rande des Ackerfeldes als Leiche neben dem Wagen liegen, die Leine noch in der Hand haltend.

Ein Apfel von eindreiviertel Pfund

RWD **Limburg**. Im Nachbarort Niederzeuzheim hat ein Obstzüchter einen Apfel der Sorte „Jakob Lebel" geerntet, der ein Gewicht von eindreiviertel Pfund hat. Sind bei den diesjährigen, schön groß geratenen Früchten auch einpfündige Aepfel keine Seltenheit, so ist doch ein solches Gewicht eine Ausnahme.

Weiterhin unfreundlich

Bericht der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim vom 16. September.

Vorhersage für Freitag: Bei meist starken, um Südwest schwankenden Winden regnerisch und bedeckt, nur zeitweise Aufreißen der Bewölkung. Temperaturen bis 15 Grad.

Für Samstag: Um West schwankende Winde, wechselnd wolkig bis bedeckt. Niederschläge in Schauern, kühl.

Weiterentwicklung: Keine wesentliche Aenderung.

Die Ufa startet eines der eindrucksvollsten Werke der diesjähr. Produktion

ZARAH LEANDER
WILLY BIRGEL
Hilde von Stolz
Carola Höhn
Viktor Staal

Ein Ufa-Großfilm frei nach dem gleichnamigen Roman von Lovis H. Lorenz

Spielleitg. Detlef Sierck

Das Lied eines Frauenherzens klingt auf . . . Ein Lied von Glaube, Treue und Liebe — Liebe, die sich im Leid erst erfüllt und geläutert ein neues Leben erkämpft!

ZU NEUEN UFERN

„Hinunter", ein Film von der Kunst des Tauchens

Ufa-Wochenschau u. a. Aufnahmen vom Parteitag der Arbeit

Wo. 3.30 5.30 8.00 So. 3.00 5.30 8.00

UFA-TONHALLE

Samstag, 18. Sept. und Sonntag, 19. Sept., abends 10.15 Uhr Wiederholung der Nachtvorstellung: „BARCAROLE"

Gabriele

TOBIS

eins, zwei, drei!

Ein wundervoller Film
der überall Presse u. Publikum begeistert
Ein neuer Gustav-Fröhlich-Film

mit: Gustav Fröhlich, Marianne Hoppe, Grethe Weiser, Tatjana Sais, Willi Dohm, Harald Paulsen.

Ein realistisches Spiel des Lebens, voll zündender Heiterkeit und lebensbejahendem Frohsinn — in dessen Mittelpunkt ein reiches junges Mädchen durch ein ungewöhnliches Reiseabenteuer die Erfüllung ihrer Sehnsucht findet.

Im Vorprogramm:
„Dornröschen"
der Kulturfilm
„Englische Landschaft"
und
die neue Wochenschau.

Täglich 3.15 5.40 8 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

Junger
Bäckergehilfe
zum 4. Okt. gesucht. Zu erfragen i. d. Geschst. d. Ztg.

Für meinen Haushalt selbständiges
Mädchen
bis abends 7 Uhr gesucht Schiffmann, Bochum, Mgstr. 24.

Tüchtige
Friseuse
in angen. Dauerstellung sofort oder später gesucht. Lohn hir Woche 25 Mk. freie Station und Kaffee.
Elly Lehnhard
Kb.-Lütgendortmund

Perfekt. kath.
Mädchen
mit gutem Zeugn. zum 1. 10. für 2 bis 3 ganze Tage ges.
Tremme, Bochum, Grangelstr. 35.

Halbtagsmädchen
kath. gesucht.
Vormittags 8—9 Uhr Gmalstr. 21 links.

Treibriemen
Bochum
Riemenverkauf
Samstag, 18. 9. 37 von 7.30 Uhr ab (Anfangs-Nr. 901.)

Schlafstellevermietung.
Für kleine Anzeigen privater Art kleine Preise!

Zu 2 Stunden Frohsinn
erwarten Sie
LILIAN HARVEY • WILLY FRITSCH
in:

sprühend-witzig, assistiert von Alfred Abel, Oskar Sima, Erich Fiedler und Otz Tollen,
Sie werden bezaubert sein
von diesem prachtvollen Lustspiel, in dessen Mittelpunkt eine ebenso zündende wie „schlagkräftige" Liebesgeschichte steht. Ein übermütiges Spiel voll Lebenslust und mitreißender Fröhlichkeit —
ein echtes bezwingendes Lustspiel.

Dazu: Das Lustspiel: „Dickschädel", der Kulturfilm: „Geborgener Erntesegen" und die neue Wochenschau.

Täglich 3.15 5.40 8 Uhr

Welt-Licht
BOCHUM, AM BAHNHOF

Ein Wolkenkratzer des Humors

Die Lustspielkanonen:
IDA WÜST - THEO LINGEN - PAUL HENCKELS - CARSTA LÖCK - RUDOLF PLATTE - SABINE PETERS MADY RAHL - RICHARD ROMANOWSKY - HANS RICHTER

Waren Sie schon 'mal in einer Artisten-Pension?

In das frisch eröffnete „Fremdenheim Filoda" zieht ein lustiges Artistenvölkchen und macht aus dem soliden Heim einen Wolkenkratzer des Humors. Wenn wir noch verraten, daß Ida Wüst und Richard Romanowsky die „Pensionseltern" sind und außerdem Theo Lingen als „Mädchen für alles" in Aktion tritt, brauchen wir Ihnen nicht mehr zu sagen.

Da ist was los — da können Sie was erleben — da lachen Sie Tränen!

Täglich 3.30, 5.30, 8 Uhr. Sonntags ab 3 Uhr.

CAPITOL
BOCHUM

APOLLO-THEATER
Bochum-Weitmar

Hans Albers
in:
Unter heißem Himmel

Dichterkrone
Stück 15 Pfg.
Diese Zigarre ist für Raucher, die gern leicht rauchen.
Kiste 50 Stück, 7.27 RM.
Zigarren-Klöpper
Bochum
Bongardstraße 25
direkt neben dem Autonalen.

PELZE
billig und gut
Kürschnerei
Wolff
Bochum
Bongardstraße 10

UMZUG?
Möbelwagen Scharpeg fragen
Bochum.
Ruf 633 44-633 45.

2000 RM
aus Privathand gesucht. Gute Sicherheit und Bürgschaft vorhanden.
Ang. u. B. Q. 888 a. d. Geschst. d. Ztg.

Prachtvoller heller
Fuchspelz
nicht getr., für nur 45 M. zu verkauf.
Ang. u. B. R. 887 a. d. Geschst. d. Ztg.

---

2 Bettstellen
mit Rosten billig zu verkaufen.
Bochum, Gebanstraße 9, 2. Et. r.

In das gemütliche Heim
gehört auch das
Heimat- und Familienblatt
die
Volks-Zeitung

ANNY ONDRA
VIKTOR STAAL
In dem Lachschlager mit Rudi Platte

Das Mädel vom Ballett

Außerdem das große Beiprogramm

Sonntag 2 Uhr **große Kindervorstellung**

ODEON-SKALA

Fördere Deine Heimatzeitung!

Die überaus begabte
Shirley Temple
wie wir sie alle lieben, in einer herrlichen Geschichte mit alten Seebären. — Shirley steppt mit Buddy Ebsen, singt entzückende neue Schlager und die große Arie aus „Lucia di Lammermoor" und
siegt wieder auf der ganzen Linie!

Achtung! Sonntag nachm. 2 Uhr große Jugend-Vorstellung mit Shirley und
Täglich 3.30, 6 und 8 Uhr im

Lichtspielhaus
Bochum, Marienstraße 14

Barbara Stanwyk
die schöne stolze Kubanerin
Wallace Beery,
ein Glücksritter und Deserteur
John Boles,
der die Botschaft an Garcia überbrachte
In dem Großtonfilm:

Die Botschaft an Garcia

Atemraubende Spannung - Sensation - Humor - Romantik
Nach dem berühmten Essay von Elbert Hubbard und dem Buch des Leutnants Andrew S. Rowan — John Boles —

Dazu ein auserlesenes Beiprogramm:
Hongkong — Robben — Tiere — unsere Freunde — Wochenschau

Sonntag Anfang 2 Uhr **große Familien-Vorstellung** mit dem Ufa-Großfilm:

Rivalen der Luft
mit Sybille Schmitz - Claus Clausen - Hilde Gebühr

GLORIA-PALAST
Tel. 667 76 Bochum Rottstr. 29

Kammer-Lichtspiele
GERTHE
Gustav Fröhlich, Hansi Finkenzeller
in
Gleisdreieck
Ein F.D.P.-Film der UFA mit Paul Hoffmann, Otto Wernicke, Hilde Sessak, Fritz Genschow.
Die mit Spannung geladene Geschichte eines gemeinen Verbrechens und einer jungen Liebe vor dem Hintergrund des tausendfältig schillernden Bildes: Großstadt-Verkehr

---

Tag der deutschen Artistik
Heute, Freitag, den 17. September, abends 8 Uhr im
Tor Kallen-Varieté, Bochum
Sonderveranstaltung
mit Spitzenleistungen deutscher Artistik
Eintrittskarten zum Preise von 1.- RM in den Bochumer K. d. F.-Verkaufsstellen

---

Heringsalat	125 g	19 ₰
Fleischsalat	125 g	25 ₰
Majonnaise	125 g	30 ₰
Holl. Käse 40%	500 g	1.00
Holl. Käse 45%	500 g	1.20
Edamer Käse 40%	500 g	1.00
Tilsiter vollfett	500 g	1.16
Emmenthaler (Schmelzkäse)	500 g	1.10
Limburger in Stanniol	500 g	62 ₰

Obst und Gemüse täglich frisch

Frisch geschlacht. **Hühner** 500 g **1.-**
nur Viktoriastraße 35

3% **Hill** 3%

A. Ricks
Omnibusfahrten
Telephon **66131**
Bochum, Wiemelhauser Straße 203

Kann Ihr irgendwas abhanden?
Irgendwo muß es ja sein.
Weiß's die Leute sicher finden — Ruf' es in die Zeitung ein!
Kleinanzeigen überall — Helfen Ihr auf jeden Fall!

Wer etwas sucht, der sagt es schnell durch eine kleine Anzeige. Ihr Wunsch wird dann schnell bekannt. Klein-Anzeigen sind die besten Helfer!

Die Volks-Zeitung,
die alteingebürgerte Heimatzeitung, ist infolge ihrer Verbundenheit mit allen Berufskreisen das geeignete Anzeigenblatt bei allen Gelegenheiten.

HAMMER LICHTSPIELE
BOCHUM
Ab heute der große Lustspielerfolg
Krach und Glück um Künnemann
mit Jessie Virogh, Will Dohm, Inge List, Georg Alexander, Hilde v. Stolz, Harald Paulsen
Humor! Lachen! Humor!
Großes Beiprogramm

APOLLO
Gisela Uhlen
die bekannte Bochumer Schauspielerin
in ihrem ersten großen Filmerfolg:
Annemarie
die Geschichte einer jungen Liebe, Jugend, Liebe, Opfermut — das sind die starken Kraftströme dieses tief berührenden Films.
Täglich 3.30, 6 und 8 Uhr.
Sonntag 2 Uhr Jugend-Vorstellung.
Bochum

Alle sagen:
Unser täglicher Kaffee
KAISER'S KAFFEE
Jede Tasse Hochgenuß!

Versuchen Sie:	125 g
Beliebte Sorte	50 Pf.
Marke Kaffeekanne	60 Pf.
Kaffeekanne extra	70 Pf.

und weitere vorzügliche Mischungen

3% Rabatt in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Ausgabe A

Bochumer

Nr. 219

England

Aufheb

Nur das

Großbrand in

Die „Ro

Die mächtige
Grundmauern

Wien, 17.
„Rotunde", ein Kolo
ner Weltausstellung am
bers errichtet wurde, un
Wahrzeichen der öster
steht in Flammen.

Alle Feuerwehren
Flammenme

Die Rotunde dient
Wiener Messe. Sie ist
ren von der erst am
schlossenen Wiener
Eine ungeheure Rauchsäu
wo die Rotunde steht,

Die mächtige Kuppel
ungeheurem Ge

Menschenleben sin
den Meldungen nicht
Gelände um das brenn
Aufgeboten von Truppe
wehrt. Ungeheure Me
den Sperrketten angela

Das Feuer ist vermu
der Abteilung für Bel
deren Ausstellungsgegen
stört waren,

durch ein schadhaf

Der Brand dauert noch
Rauchwolken, die aus
bereits schwächer.

Bis in die Abendst
der Rotunde

bis auf die Grun

Wie schnell das Feuer
hervor, daß es kaum e
der Riesenbau an al
len Flammen stand
noch im Gebäude befin

Frankreichs bedeute, w
Praxis, daß

die einzige Grenze
bewacht werde, die

Spa

mikrofilm service münster g. gutt KG essen + köln